

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

249 (12.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25099)

Der Reichs-Vertrag...
Wichtig, auch an den Com-
missionen. — Vierteljährlicher
Bezugspreis 3 M. 60 S.,
durch die Post bezogen mit
Beleggeld 4 M. 02 S.
Man bestelle bei allen Post-
anstalten, in Oldenburg in des
Geschäftsstelle Peterstr. 22,
Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung
Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Anzeigen-Kosten
Derzogtum Oldenburg
Seite 25 A, sonstige 30 S.
Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böker, Langehoff,
45, Schmidt, Radorffstr. 123,
H. Hofel, Werthen, J. Büchhoff,
Hilg., G. Büttner, Casinoplatz,
R. Cordes, Paarenstraße 4,
H. Sandtke, Zwischenweg,
H. Noll, Büttling, u. sämtl.
Eingezogen-Berichtungsstellen.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 249. Oldenburg, Donnerstag, den 12. September 1918. 52. Jahrgang.

Kämpfen und Durchhalten bis zum letzten!

Der Kaiser an die Krupp'schen Arbeiter.

Der Kaiser hat am 10. September eine Reihe Betriebe der Krupp'schen Gustafshafabrik besichtigt. Dabei sprach der Kaiser wiederholt Arbeiter und Arbeiterinnen an und erkundigte sich eingehend nach ihren persönlichen Verhältnissen. Vom Schießplatz aus begab sich der Kaiser nach der Friedrichshalle, dem Versammlungsort der Firma Krupp, wo sich gegen einhalbtausend Krupp'sche Arbeiter und Beamtinnen, so wie sie von der Arbeit aus den Werkstätten und Büros gekommen waren, eingefunden hatten. Nachdem Herr Krupp von Wohlen und Halbach dem Kaiser für sein Erscheinen gedankt und ihm die herzlichsten Wünsche der Werkangehörigen für weitere Vervollständigung der Krupp'schen Werke ausgesprochen hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Ansprache:

Meine lieben Freunde von den Krupp'schen Werken! Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen, aber wie Sie wissen, haben mich vielfach militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder in die verschiedensten Gegenden des vom Weltkriege durchtobten Europas gerufen. Deshalb habe ich meinen Plan, zu Ihnen zu kommen, immer wieder aufschieben müssen. Nunmehr ist es mir zu meiner Freude endlich gelungen, hierher zu kommen in die Werke, die ich seit meiner hilflosen Kindheit in ihrer Entwicklung beobachten konnte, und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, Erfindungsgeist und Tapferkeit. Es gilt heute, dem Krupp'schen Direktorium, den Werkleitern, den Arbeitern und Arbeiterinnen meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Krupp'schen Werke dem deutschen Heere und seinem obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden haben und weit über menschliches Ermessen und Hoffen hinaus das Material geliefert haben, das die Arme im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigsten aller Kriege von ihr hat verlangen müssen.

Gewaltiges ist geleistet worden vom Direktorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter steigenden Schwierigkeiten in der Ernährung, Schwierigkeiten in der Bekleidung, Verlusten, Entzweiung und Sorge aller Art, von denen kein Menschhaft verschont geblieben ist, weder das Fürstentum noch das kaiserliche Reichsheer. Und nun noch dazu die steigenden Anforderungen an die deutsche Frau, die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne Mann tragen mußte, sondern obenrein noch ihre Kräfte in der Fabrik unter verhärteter Mühsal einbringen mußte, um Waffen und Werkzeuge, die den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Eine ganz ungeachtete Mobilmachung ist es gewesen, diese zweite industrielle Mobilmachung ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, eine Anforderung, wie sie noch nie an das deutsche Volk gestellt worden ist, und trotzdem ist ihr willig und freudig entsprochen worden. Da möchte ich vor allen Dingen meinen warmsten Dank als Landesvater aussprechen, den Frauen sowohl wie auch den Mägdchen und den Männern, daß sie so opferwillig ihre Pflicht getan haben trotz der drückenden Sorge von Not und Elend, die uns alle betroffen haben. Es soll keiner in unserem Volke glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch das Land mit mancher Witwe, mit manchem Bauer und mit jungen Oden und Westen mit manchem Landwehr- und Landsturmmanne gesprochen, der das Herz schwer hatte von Sorgen, die aber übertragen wurden von dem Gebenden:

Erst die Pflicht, das andere kommt später.

Ich habe ihre Sorgen in tiefstem Herzen empfunden. Was an Landesväterlicher Anteilung hat geschehen können, um die Last nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu vertreiben, das ist geschehen. Es hätte manches anders gemacht werden können und das darüber alle und die Zustimmung herrscht, ist kein Wunder. Aber wenn verstanden wir dies letzten Endes? Wer hat davon schon bei Anfang des Krieges gesprochen, daß die deutsche Frau und das deutsche Kind ausbeutet werden sollten? Wer ist es gewesen, der den fürchterlichen Haß in diesen Krieg hineinbrachte? Das waren unsere Feinde. Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge stehen.

Ein jeder von Euch, bis in die fernste Ecke unseres Vaterlandes weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volke und unserer gesammelten geistigen europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzu- kürzen.

Im Dezember 1916 habe ich ein offenes, klares, un- zweideutiges Friedensangebot im Namen des

Deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Sohn und Spott und Verachtung ist die Antwort gewesen. Der oben kennt mein Gefühl der Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden darzubieten. Die Antwort ist ausgeprochener Vernichtungswille, die Aufstellung und Verschmäuerung Deutschlands.

Es gehören zum Friedenmachen zwei. Wenn nicht beide wollen, kann der eine nichts, vorausgesetzt, daß er den anderen nicht niedermört.

So steht der absolute Vernichtungswille unserer Gegner uns gegenüber, und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Unser tapferes Heer draußen hat Euch diesen Willen und die Tat gezeigt, sei es im Vorkämpfen, sei es in der Rückwärtsbewegung, sei es im Stellungskampfe. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner möglichst viel verliert. Das ist erfolgt, und das geschieht noch weiter. Unsere todesmutige Marine hat es Euch bewiesen. Gegen starke Überlegenheit hat sie den Feind am Stagerak geschlagen. Unsere U-Boote nagen wie der verzehrende Wurm am Lebensmark der Gegner, mehr als unsere Feinde zugeben wollen, wenn es auch niemand unter Euch zu lange dauert.

Diesen unvergleichlichen Heldentat unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden, nicht bloß in der Arbeit, sondern auch im Sinne und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unserem tapferen Heere und unserer braven Marine Material und Ersatz nachzuschicken, sondern es handelt sich darum, daß ein jeder Deutsche und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen, daß wir das Menschenste an uns bieten müssen, um uns siegreich zu wehren.

Ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher unter Euch in dieser langen Kriegszeit sich wiederholt die Frage vorgelegt hat: Wie hat das kommen können, und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre Frieden hatten? Ich glaube, es ist eine Frage, die einer Antwort wohl wert ist. Es ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß, für unsere Kinder und Enkel. Ich habe lange darüber nachgedacht, und bin dann zu folgender Antwort gekommen: Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserer heutigen Lage, aus unserer Beobachtung: In der Welt ringt das Gute mit dem Bösen. Das ist einmal von oben so eingeordnet, das Ja und das Nein. Das Nein des Zweiflers gegen das Ja des Erstrebens, will ich mal sagen, das Nein des Pessimisten gegen das Ja des Optimisten, das Nein des Ungläubigen gegen das Ja des Glaubenshelden, das Ja des Himmels gegen das Nein der Hölle.

Nun, ich glaube, Ihr werdet mir darin recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung. Nun fragt Ihr, welche Verneinung es ist. Es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes, es ist die Verneinung aller unserer Kultur, es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Wertes.

Das deutsche Volk war fleißig, in sich gekehrt, strebsam, erfinderisch auf allen Gebieten. Es arbeitete geistig und körperlich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wünschten, sondern auf ihren Lorbeeren auszuholen wollten. Das waren unsere Feinde. Wir kamen ihnen in die Nähe und zwar durch erprießliche Arbeit und erprießliche Entwicklung, Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Dadurch kam unser Volk in die Höhe, und da kam der Neid. Der Neid veranlaßte unsere Gegner zum Kampfe, und es kam der Krieg über uns, die wir ahnungslos waren. Jetzt, da die Gegner sehen, daß alle ihre Hoffnungen, die sie in den früheren Jahren gehabt haben, trügerisch gewesen sind, da unsere gewaltigen Meerführer, nach deren Namen mit Recht Eure neuen Werkstätten genannt werden, Schlag auf Schlag ihnen verfehlt haben, nun erhebt sich auch noch der Haß dazu.

Nun, meine Freunde, wer haßt? Der Deutsche, der Germane kennt keinen Haß.

Wir kennen nur einen ehrlichen Hohn, der dem Gegner einen Schlag verfehlt. Wenn er aber darniederliegt und blutet, reichen wir ihm die Hand und sorgen für seine Heilung. Der Haß zeigt sich nur bei den Wildkern, die sich unterlegen fühlen. Wenn also meine Landsleute betrübt sind und sich darüber wundern, daß ein so fürchterlicher Haß bei unseren Feinden vorhanden ist, so liegt das daran, daß ihre Vergewaltigungen verfehlt gewesen sind. Ein jeder, der

den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu fechten. Er weiß, wie zäh sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer fünffachen Übermacht standhaft, habe ich gesagt: „Kinder, seid Euch eines klar! Das ist kein Krieg, wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns streitig machen will. Bei einem solchen Kampfe geht es Zoll um Zoll. Wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber das eine wissen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.“

Und nun, meine Freunde, laßt Euch noch auf etwas hinweisen. Ihr habt gesehen, was kürzlich in Moskau passiert ist, die gewaltige Verschwörung gegen die jetzige Regierung. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Regierung, die sich das russische Volk jetzt zu formulieren begonnen hat, zu stützen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volke den Frieden, nach dem es schreit, erhalten, der Angelsachsen aber noch keinen Frieden haben will. So sieht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß es zu solchen verbrecherischen Mittern greift.

Jetzt kommt es auf die letzte Anstrengung an. Es geht ums Ganze, und weiß unsere Feinde das wissen, weil sie vor dem deutschen Heere den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederkämpfen können, deshalb versuchen sie es mit der Zerschlagung im Innern, um uns müde zu machen durch falsche Gerüchte und Panikmache. Das kommt nicht aus den Kreisen des deutschen Volkes. Das sind künstliche Machwerke. Wer ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unerbürdige Nachfragen in Eisenbahn, Werkstätte oder anderswo weitergibt, bestraft sich am Vaterlande. Der ist ein Verräter und herber Strafe verfallen, ganz gleich, ob er Graf sei oder Arbeiter. Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder von Euch mir darin recht gibt. Glaubt mir wohl: Es ist für mich nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von 70 Millionen zu tragen und dazu mehr als vier Jahre die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört das in dem

Krausenlager der Kaiserin,

meiner vielgeliebten Gattin und Eurer Landesmutter, kommt. Ich bin jahrelang an der Front gewesen, immer so nahe wie möglich, um meinen Kruppen nahe zu sein. Da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder hatte Verantwortung trägt und dann solche Nachrichten bekommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen.

Ich bin beauftragt, in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier erlebt hat, ihre herzlichsten und innigsten Grüße zu übermitteln und Euch Männer, Frauen und Mägdchen aufzufordern, nicht locker zu lassen, nicht anders als auf die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schwersten Zeit zu tun, bis der Friede da ist.

Wir haben ein schönes Wort, das uns die heilige Schrift anrufft, das heißt: „Alle Eure Sorge werfet auf ihn, er sorgt für Euch.“ dazu das andere Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird Euch solch alles zufallen.“ Das soll heißen, daß wir die irdische Sorge von uns werfen, damit wir frei sind für unsere Aufgaben. Wie können wir Gott gefallen und sein Herz gewinnen? Dadurch, daß wir unsere Pflicht tun. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland freizumachen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugeteilt: Du an Deinem Hammer, Du an Deiner Dresbank und ich an meinem Throne. Wir müssen vor allem auf Gottes Hilfe bauen, und der Zweifel, daß ich der größte Unbarm gegen den Herrn. Und nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich: Haben wir denn eigentlich Grund zum Zweifeln? Es ist doch mal die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben. Eine halbe Welt ganz gegen uns und unsere treuen Verbündeten. Und jetzt haben wir Frieden mit Rußland und Rumänien.

Hierzu zwei Beilagen.

Serbien und Montenegro sind erledigt. Nur im Westen kämpfen wir noch. Und da sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblick noch verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Meinungs. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten Glauben schenkt. Aus den Tatsachen, die Ihr selber erlebt habt, da schiedet auch den festen Glauben an die Zukunft Eures Vaterlandes.

Wir haben oftmals dabei um im Felde, in der Kirche und unter freiem Himmel, „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen, das es hinausgeschallt hat in das Himmelblau und in Gewitterwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entstanden ist, das muß unbedeutend sein. Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914:

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche!“
Es ist jetzt keine Zeit für Parteien. Wir müssen uns jetzt alle zusammen schließen zu einem Volk, und hier ist wohl am besten das Wort am Platze: „Werdet stark wie Stahl!“ Und der deutsche Volkslied zu Stahl zusammengefaßt, der soll dem Feinde seine Kräfte zeigen. Wer nun unter Euch entschlossen ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, wer das Herz auf dem rechten Fleck hat, wer die Kreuze haken will, der stehe jetzt auf und verpöbte mir an Stelle der gesamten deutschen Arbeiterschaft:

Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum Letzten!
Dazu helfe uns Gott, und wer das will, der antworte mit:
„Ja!“

(Die Versammelten antworteten mit lautem „Ja“) Ich danke Euch! Mit diesem Ja gehe ich jetzt zu dem Feldmarschall. Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Gottes- und Körperkraft das Beste einzusetzen für das Vaterland. Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert. Dazu helfe uns Gott! Amen. Und nun lebt wohl, Leute!

Ein heiliger Prinz — Chronowärter in Finnland?

Berlin, 11. Sept. Der „Berl. Lok.-Anz.“ telegraphiert aus Stockholm: Nach einem Telegramm aus Helsinki hat Prinz Friedrich Karl von Hessen sich bereit erklärt, die Königskrone Finnlands anzunehmen. Der finnische Landtag tritt am 26. September zusammen. Eine Verächtigung der Nachricht steht noch aus.

Prinz Friedrich Karl von Hessen (aus der älteren, nicht regierenden landgräflichen Linie) steht im 51. Lebensjahre, er ist der Gemahl der jüngsten Schwester des Kaisers, der Prinzessin Margarethe, und gehört der Armee als preußischer General der Infanterie und Chef des 81. Infanterie-Regiments an. Seit Kriegsausbruch Generalintendant, er hat er sich vom Kaiser das Kommando seines Regiments, das er dann im Felde geführt hat. Beim Sturm auf eine Höhe ergriff er nach dem Verbleiben des Fahnenführers selbst die Fahne und führte sein Regiment zum Siege. Er selbst wurde verwundet. Seine beiden ältesten Söhne hat ihm der Krieg entzogen.

Karl Peters ✱

Braunschweig, 11. Sept. WZB. Dr. Karl Peters ist gestern in der Privat-Beisatzkapelle auf dem Friedhof bei Meine beerdigt. Er wird in Neuhaus an der Elbe beigesetzt.

Der Tod Karl Peters' kommt nicht überraschend. Seif Jahren kämpfte seine ganze harte Lebensenergie gegen ein unheilbares Nervenleiden, das ihn von Sanatorium zu Sanatorium trieb. In Peters, der 1856 geboren wurde, verkörperte sich einer der wirkungsvollsten Teile der deutschen Kolonialgeschichte. Er war mit Nihilist und dem Grafen Pfeil der Begründer und Eroberer Deutsch-Ostafrikas. Seine Ziele reichten weiter als die Mittel, die ihm zur Verfügung gestellt wurden, zumal seine kolonialistische Tätigkeit leider in eine Zeit fiel, als der afrikanische Caprivium in Blüte stand. Peters wollte

Uganda und den Sudan für Deutschland erwerben und hatte auch Verträge mit Häuptlingen abgeschlossen, als die Briten rechtzeitig eingriffen und das deutsch-englische Abkommen erzielten. Wären Karl Peters' Pläne Wirklichkeit geworden, so hätten wir schon vor dem Krieges große Kolonialreich in Afrika gehabt, das zur Selbstverteidigung fähig, unsere Kriegführung in Uebersee wirksam erleichtert haben würde. Karl Peters hat dann seine Kraft fruchtbar eingesetzt. Das Bescheidene erzielte sich, daß das politische Spießbürgerum in Peters' kolonialistischer Arbeit Vorkommnisse aufwühlte, die die kleinbürgerliche Moral verletzen. Wibel machte sich zum Anwalt der Entrüsteten, worüber namentlich in England helle Schandenrede herrschte. Was Peters' vorgeworfen wurde, das erklärte sich zum Teil aus besonderen soziologischen Verhältnissen in den Tropen. Aber Karl Peters' hatte keine Schätze gesammelt, wo die Elbe und Waren Hafens, auch nicht den hundertsten Teil jener Grausamkeiten, die sich die Eroberer Indiens auszuheulen kommen ließen. So wandte Peters 1896 Deutschland den Rücken, um sich in London ein neues Tätigkeitsfeld zu schaffen. Er war ein unerlässlich stehiger Publizist, dessen Aufsätze in der von ihm gegründeten Londoner Finanzchronik jahrelang mit zu dem Klügsten und Besten gehörten, was über die deutsche Auslandspolitik der Hohenzollern- und Wilhelms-Zeit geschrieben und gerichtet wurde. In Ostafrika hatte Peters' nebenbei durch Forschungsreisen geographische Probleme zu lösen versucht. Diese Reisen haben ihn die Mittel gekostet, die er sich vorher im Eisenhandeln erworben hatte. Peters' Absichten, Ende 1906 in Deutschland eine neue kolonialpolitische Rolle zu spielen, die sicher fruchtbar und ergebnisreich für unsere kolonialen Ausbau hätte werden können, wurde von verschiedenen Presseorganen durch unerbittliche Angriffe persönlicher Natur auf Karl Peters' vereitelt. Es gehört mit zu den Verdiensten dieser Gegner, von allem der Sozialdemokraten, den fähigsten kolonialpolitiker Deutschlands weggedeckt zu haben. Aber dies Verdienst wird von der Geschichte als eine Dummheit und plebejische Veranachlässigung begehrt werden. Carl Peters' wird noch zu den großen Männern zählen, die die Deutschlands Kolonialstellung begründeten, wenn über dem Gemimmel seiner Feinde der Schutt und der Staub der Jahrhunderte liegt.

Die neue Lage.

Berlin, 11. Sept. WZB. Amlich. An der Kampffront ruhiger Tag.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach französischen Mitteln sind Scarpe und Senjé, sowie der Nordkanal versichert, und dadurch ausgeübte Ueberwachungen vor der deutschen Siegfriedstellung hervorgerufen worden, die eine Annäherung an sie auf weiten Strecken unmöglich machen. Tatsächlich sehen wir denn auch, daß französisch-englische Angriffe seit dem 7. September nur noch auf eng begrenzten Feldern stattfinden, nämlich an der Straße Ronne-Cambrai, etwa in der Mitte unserer Schlachtstellung, ferner an der Straße Nam-St. Quentin und zwischen Dije und Wäse. Seitdem unsere Alltagsbewegung zum Stillstand gekommen ist, sind alle diese Versuche thätig abgelehnt worden. Daß dem Gegner sämtliche Unterkünfte in dem verdichteten Gebiet zerstört worden sind, erschwert seinen Aufenthalt dort und die Vorfürsorge überlegener Massen gegen unsere Verteidigungsfront noch mehr. Die schon vor anderthalb Jahren geringen Ausfichten eines unmittelbaren Gewaltszuges gegen die verstärkte Siegfriedstellung sind also noch mehr geschwunden.

Wir dürfen uns daher darüber nicht wundern, daß englische wie französische Äußerungen die Offenheit auf eine Verlangsamung der Unternehmungen und auf eine Verzögerung der neuen Angriffs vorbereiten. Wir werden uns den anderen Stimmen nicht völlig verschließen dürfen, die besaupten, daß noch gegenwärtig mit den Vorbereitungen zu einer Entscheidungsschlacht beschäftigt ist. Die Kämpfe vor der Siegfriedstellung lassen sich damit sehr gut in Einklang bringen, und daß sich für die Umgruppierung seiner Massen, für die Heranführung des erforderlichen Kriegsgüter, des Schießbedarfs und der Verpflegung eine gewisse Zeit beanspruchen muß, ist selbstverständlich.

Die Zahlen der Tank-Verluste werden verheimlicht.

Basel, 11. Sept. „Daily Chronicle“ berichtet als

erste englische Zeitung genurteilt über die Verluste der Armeen an Panzerwagen. Das Blatt schreibt, daß in den Kämpfen der letzten Wochen die Verluste an Panzerwagen als nicht unerheblich anzusehen seien, ohne jedoch nähere Zahlenangaben zu veröffentlichen.

Ein neues Kampfstadium.
Zürich, 11. Sept. Der Pariser „Temps“ gibt am 8. September eine Uebersetzung wieder, die schwereren Kampfe an der Front ständen noch bevor. Man beginne sich wieder einem veränderten Stadium der Kämpfe zu nähern.

Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 11. Sept. WZB. Amlich wird verkauft: Italienischer Kriegsausflug.
Auf der Hochfläche von Asiago scheiterten zwei feindliche Erdungsdurchbrüche. Im Asolone-Abstand, wo es dem Italiener unter Einsatz starker Artillerie gelang, in unsere Linien einzudringen, stellte die Gegenwehr des Infanterie-Regiments Nr. 99 die Situation wieder her. An der Piavefront herrschte K. Der Chef des Generalstabes,

Zur Kriegslage.

Den Frieden will jeder in Deutschland, nur je haben wollen. Aber gegen den Frieden um jeden Preis, gegen die Auslieferung von Land und Volk an die unerbittlichen Feinde stehen selbst unsere tauren Taten auf. Der Friede ist ein Ausgleich der Kräfte, ein Geschäft, nicht ausgedrückt. Und dabei ist die Partei nützlich, die ihren Anteil selbst entwerfen, sei es nun Ware, sei es Land, oder seien es auch geistige Güter, Vorteile, Aussichten, gute Tage usw. Wenn wir unsere kriegerischen Vorteile und unsere gefährdete Kampfkraft aufgeben, dann verschlechtern wir unseren Abschluß und handeln ebenso töricht, als wenn wir beispielsweise bedingungslos die von uns eroberten oder besetzten Gebiete räumen würden zum Staunen der Gegner. Mancher, der innerlich schwach und kampfunfähig geworden ist und nichts als den Frieden will, vergißt auch, daß wir augenblicklich selbst den billigsten Frieden garnicht haben könnten. Die Feinde sind so übermütig geworden durch ihre Erfolge, daß jetzt Lloyd George, Wilson und Clemenceau mit ihren Vernichtungsabsichten völlig über Wasser haben, und ihre Blicke den Endkampf gegen uns schon angelegt sehen. Wenn dennoch die Friedensverhandlung fortgeht und immer dreier Ansicht, so sollten wir daraus ersehen, wie alle Welt den Abschluß herbeisehnt, und daß auch der Verbund im Grunde ebenso stark daran interessiert ist, wie wir, obgleich er das bestritt.

Eifrig bespricht man in der ganzen Welt die großen Friedensgedanken und die Mittel, die dem kommenden Weltfrieden Dauer verleihen sollen. Alte und neue Rezepte werden geprüf, und schaudernd zieht man die Bilanz des toten Krieges, um entsetzt zu erfahren, was alles an berechenbaren und unanschätzbaren Werken vernichtet wurde. Und dann stürzt man sich frampfhaft auf die Untersuchung, wie das Schicksal an sich zu beenden sei. Die Frage nach der Schuld an Kriege, die jede Erbitterung sofort zu heilem Streite erweckt, läßt man jetzt mehr bei Seite und überlegt stärker, wie den Waffen still zu gebieten sei. Dabei muß immer wieder die vom Kaiser gestern noch besonders betonte Friedensgemeinschaft Deutschlands und seiner Bundesgenossen hervorgerufen werden, die ja auch durch die Schweizer Verhandlungen der Vertreter der Reichstagsmehrheit wieder bekräftigt wird. Und man kann nicht umhin, die Zerschmetterungsziele der Briten, Amerikaner und Franzosen daneben zu halten, wie es der Kaiser bei Krupp so wirkungsvoll tat. Wir wollen letzten Endes ein Art idealen Glückes, die Freiheit der Meere, außer unserer Zukunftsfähigkeit, erkämpfen, während die Gegner auf die Zertrümmerung der Lüste und Oesterreichs ausgehen und den deutschen Staat umgestalten, mit anderen Worten umstürzen wollen. Wer ist also dem Frieden näher? Deutschlands erster Kriegskanzler Bethmann war es, der das Ziel der Völkertage, aber eines wirklichen Bundes aller, nicht nur der angelsächsischen Nationen und ihrer Anhänger und Vasallen, aufsuchte. Und gewiß würden wir nur nicht zurückstehen, wenn England den Abtrünnigen Gedanken ernstlich entgegenwäre und nicht nur damit spielte, wo es geht — anders als seinerzeit im Haag — auch ein Landbrei dreingeben hat. Die Abklärung siehe ja auch an die Abklärung der Kriegslage denken. Aber allen Versuchen, zur Verhandlung zu kommen

Aus aller Welt.

Und dem Bewegungslust Laas. Es ist die Eigenheit aller Revolutionen, neue Männer in die Höhe zu bringen. Die ganz außerordentliche Kaufmann des türkischen Großwesirs hat ihn aber nichts von der zukunftsweisenden Einfachheit seines Wesens gewonnen, sondern wie sie mit seiner materialistischen Wirt, die dem Osmanen gewöhnlich eigen ist und ihn als den Angehörigen eines alten Fortschrittler kennzeichnet. Im Jahre 1908 war der heutige Großwesir ein Subalterner Telegraphenbeamter in Saloniki. Es gibt noch manchen, der ihn dort im strengen Charakter des Telegraphenbeamten antizipiert oder manövriert hat, der nach einer Soldaten im Bureau schlafen sah. Laas war ein Anhänger der jungtürkischen Bewegung und es gelang ihm, der Sache, der er diene, einen entscheidenden Wurf zu erwirken. Es war in einer Nacht vom 1908. Der Telegraphist Laas hat Nachrichten. Gerade nimmt er eine Regierungsbotschaft von Konstantinopel auf, gerichtet an den Gouverneur von Saloniki, die den Befehl enthält, alle Anhänger der jungtürkischen Ideen sofort zu verhaften. Die Botschaft wird auf die Privatlinie des Gouverneurs umgeschaltet. Laas aber verläßt unter irgend einem Vorwand das Amt, mit einem kleinen Telegraphenapparat unter seinem Rock. An einer menschlichen Stelle erklettert er eine Telegraphenstange und telegraphiert mit Hilfe des mitgenommenen Apparates an den Gouverneur eine zweite Botschaft, die den ersten Auftrag widerruft. Hierauf verständigt Laas seine Führer und Genossen, die in derselben Nacht an einem großen Volksfest im Weißen Turm-Part teilnahmen. Sie schreien sofort zur Aktion. Die jungtürkische Revolution hat begonnen. ... Laas, ein Mann von großer materialistischer Berechnung,

wurde halb Vorsitzender des jungtürkischen Komitees, Abgeordneter von Adrianopel und erster Vizepräsident der Kammer. August 1909 war er schon Minister des Innern, trat im Februar 1911 zurück, wurde im Frühjahr 1912 Post- und Telegraphenminister, aber schon im August des Jahres verhaftet, allerdings nur, um bald darauf wieder freigelassen zu werden. Kurz nach Eintritt der Türken in den Krieg übernahm er wieder das Ministerium des Innern und ist heute Großwesir, der erste Würdenträger des großen Osmanischen Reiches.

Deutsches Schrifttum in der Türkei von heute. Das deutsche Schrifttum hat es durchaus nicht leicht gehabt, sich Eingang in die Türkei zu verschaffen. Vor und nach während der Zeit, in der die deutsche Politik ihre Aufmerksamkeit dem Dänemarkreich zuwandte, hatte das Geistesleben Frankreichs und auch Englands dort bereits seinen festen Sitz. Besonders Werke der französischen Literatur waren in großer Anzahl ins Türkische überetzt worden. Die Türkei lernt jetzt allmählich auch deutsches Schrifttum kennen und schätzen. Zur Zeit ist vor allen Dingen die Deutsch-Türkische Vereinigung bemüht, der deutschen Literatur in der Türkei Freunde zu werben. Wie aus den „Mitteilungen“ der genannten Vereinigung hervorgeht, werden jetzt Lessings „Nanna von Barnhelm“, Meißels „Jerdrecherer Krug“ und Hoffoffs „Hesperos“ die Stollenkämpfe und ihre Frauen“ überetzt; ebenso ein „Abriß der deutschen Literatur“.

Mit der Uebersetzung dieser Werke des deutschen Schrifttums ins Türkische ist aber nur der Anfang zu einer Vertiefung eines großartig angelegten Planes gemacht worden. In zahlreichen Sitzungen hat zur Laufe der Kriegsjahre die Deutsch-Türkische Vereinigung eine Auswahl der zu überetzenden deutschen Werke getroffen, die ungefähr folgender-

maßen gestaltet ist. In dramatischen Werken soll die Türkei demnach von Schiller den „Tell“ und die „Räuber“, von Goethe den „Egmont“ und den ersten Teil des „Faust“, von Hauptmann die „Einmann Menschen“, und von Schopenhauer „Glaube und Heimat“ kennen lernen. Aus den deutschen lyrischen Dichtungen wird eine sorgfältige Auswahl von Gedichten getroffen werden. Am erzählten Dichtungen ist die Uebersetzung von Goethes Märchen und Sagen, von Goethes Werther, sowie eine Auswahl von „Die Kunst und Wahrheit“, Heyses „Kinder der Welt“, Sudemanns „Frau Gerge“ in Aussicht genommen, zu denen sich Schopenhauers „Sternchen“, Dantes „Schweizer von Geyer“, Fontanes „Effe Viel“, und Freytags „Soll und Haben“ gesellen werden. In allgemeinen Werken ist die Uebersetzung einer Auswahl geschichtlicher Meisterwerke, eine Auswahl aus literar-geschichtlichen Meisterwerken und aus philosophischen und philosophischen Schriften geplant.

Goethe, Frau v. Stein und Christiane Vulpius auf der Bühne! Es ist vollbracht! Nach Schubert, Heine und anderen armen Verlorenen Opfern erscheinen jetzt Goethe, Frau v. Stein und Christiane Vulpius auf der Bühne. Bruno Sandt-Band, der Entdichter der Oper „Die Schneider von Schönau“, hat ein Stück geschrieben, das der „gefehlte Prometheus“ heißt und von ihm als „ein deutsches Nihilist“ bezeichnet wird. Es wurde vom Direktor Dr. Eckert zur Uraufführung in den Vereinigten Stadttheatern Nürnberg-Regio-Schönau aufgeführt.

Brand der Akademie in Posen. Posen, 11. Sept. Seit heute 3 Uhr nachmittags brennt der Monumentalbau der königlichen Akademie am Berliner Tor. Der Dachstuhl steht in der ganzen Ausdehnung in Flammen. Die Feuerwehrt ist fast magdlos.

Wenn die Feinde, nicht nur, die sozialistischen Widerstände ausgenutzt, sondern die sozialistischen Bestrebungen, die sie bisher durch die Kapitalverweigerung einfach unterdrückt, während die deutsche Regierung den sozialdemokratischen wie auch den bürgerlichen Vertretern des Verständigungsgebändens gar nichts in den Weg legt. Die Entente greift sogar mit den schärfsten Verboten gegen alle Friedensfreunde ein, und wenn sie das noch so hauptsächlich bestreitet, dann erweisen sich die Schattens von Jaures und Calemont, von Maspatin und Bitté, von Mirbach und Cichhorn, von Urtsch und den anderen Sozialistvertretern und zeigen gegen sie mit der Wucht des Lobes. Dann sprechen auch die massenhaften russischen Ungläublichen gegen sie, die noch formidabel aus bedauerndem Opfer englischer Lügen und Härte fallen. Und daß hier bei uns und unseren Freunden die Frauen und die Kinder, die Greise und die Kranken nicht verunglückt sind, das verdanken wir nicht dem englischen Einlenken, sondern dem Hochkommen und dem Schutze unserer U-Boote, von denen der Gegner vom Stagerall erstlichweise wiederum mittelst, wo er es schaffen werden, daß sie uns also den Frieden bringen werden. Das Kaiserwort von der Verneinung unserer Existenzfrage durch die Feinde, bezieht sich auf Krieg und hat heraus, das hat nicht allein durch den Krieg, sondern erst recht durch die Behandlung der Friedensfrage seitens der Gegner die schlagendste Bestätigung erfahren. Sie wollen den Frieden nicht, ehe wir nicht Knecht geworden sind. Der fruchtlose Wankling fragt die deutsche Sozialdemokratie der Zurückhaltung gegenüber den internationalen Friedensbestrebungen an. Aber die gründeten sich auf die Abzehrung Elsas & Lothringens, und die deutschen Sozialisten können für die Elsas-Lothringer nicht einmal das Übergangsrecht ihrer Selbstbestimmung durchsetzen, die die Entente angeblich allen Völkern zubilligt! Sie will sogar dafür in den Kampf gezogen sein!

Dieser Widerspruch zeigt sich überall, wo es gegen uns eintritt. Wilson verbrach zunächst die amerikanische Hilfe, Lansing aber erkannte die Lohndienste der Russen, die Hahcho-Slowaken, an, weil ihr Kampf sich gegen den Bierbund richtete. Lloyd George weint blühende Tränen über die Not Irlands, wühlt aber mit Geld und Agenten das ganze Volk von neuem gegen Deutschland auf. Man verbeißt den Russen Hilfe und will die ganze Nordsee mit Minen sperren, der deutschen U-Boote wegen. Und das Allertollste: England und Amerika kämpfen gegen den preussischen Militarismus und setzen sich selbst, auch für den Frieden, einer Militärwirtschaft aus, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Wir können garnicht anders, als lachen über die ungetreue Welt, für die die Entente uns den Spiegel glaubt hindrücken zu müssen. Es gibt nur einen festen und sicheren Punkt in der ganzen Welt, das ist unser eigenes Wohl und Wehe, unseres Vaterlandes Geschick und Zukunft. Und dafür sollten wir alle das kaiserliche Geldvermögen auf uns nehmen. Es ist wirklich keine Zeit zu Parteinahmen, und die Not der Lage läßt uns keine andere Wahl als den Kampf, nach innen gegen den Kleinmut, nach außen gegen den unglückseligen Feind. Vom Kaiser, der das Ziel und den Weg dahin mit ergreifenden und packenden Worten schildert, bis zum letzten Arbeiter sollen wir darin einig sein: Weil wir den Frieden nicht haben können ohne Entwürdigung und ohne den völligen wirtschaftlichen Ruin, so müssen wir um unser Recht und unsern heimatlichen Herd kämpfen und durchhalten bis zum letzten. Erst wenn wir darin standhaft werden, nach dem Kaiserwort, erst wenn die Feinde davon überzeugt werden, erst dann bringt der Friede heraus aus dem millionenfachen Herzenswunde der Menschheit, aber dann muß er auch mit Naturnotwendigkeit kommen.

Kleine politische Nachrichten.

Amerikas Forderungen an Rußland.
 Genf, 11. Sept. Der „Gerald“ meldet aus New York: Dem Senatsauschuß für das Auswärtige teilte die Regierung am Sonntag mit, daß die Vereinigten Staaten an Rußland Forderungen von 980 Millionen Dollar für gelesenes Kriegsmaterial haben, zu deren Begleichung Rußland eine letzte Frist bis 15. November d. J. gesetzt worden ist.

Admiral Scheer über den U-Boot-Krieg. Der konservative sächsische Reichstagsabgeordnete Dr. Wildgrube teilte in einer wälderländischen Versammlung folgenden Auspruch des Chefs des Admiralsstabes, Scheer, mit, mit dem er kürzlich eine Unterredung hatte:
 „Sie können mit gutem Gewissen vor dem Lande sagen, daß ich auch nicht einen Augenblick daran zweifle, England mit den Unterseebooten auf die Knie zu zwingen; nur muß ich es ablehnen, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.“

Günstiger Bericht: gestrichen. Die britische Admiralität meldet, daß am 8. September ein britischer Zerstörer infolge eines Zusammenstoßes im Nebel gesunken ist. Verluste sind nicht zu beklagen.

Die erste russische Goldzahlung. Die nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen am 10. September fällige erste Rate der russischen Gold- und Rubelzahlungen ist in Orscha eingetroffen und von Beauftragten der Reichsbank übernommen worden.

Der Reichsanzeiger wird, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen getrennt empfangen. Auch die „Rossische Zeitung“ weist auf die Besprechungen mit den führenden Parlamentariern hin und sagt dabei: Wie bei früheren Gelegenheiten, werden die Parteiführer Gelegenheit haben, in einzelnen Unterredungen die schwebenden Fragen mit dem Grafen Hertling zu erörtern.

Ein Zug mit Ferienkindern verunglückt.

40 Tote.
 Aus Schneidemühl, 11. Sept., wird amtlich gemeldet: Heute früh 4 Uhr 55 Min. ist bei der Haltestelle Boretzke kurz vor dem Bahnhof Schneidemühl, in 2,4 Kilometer Streda Bromberg-Schneidemühl, der stündlichen Sonderzug 2244 nach München-Grabbach infolge Ueberfahrens des Haltezeichens auf den Schluß des Güterzuges 7592 aufgefahren. Der erste Wagen des Sonderzuges wurde in den Packwagen hineingehoben und bis auf vier Weite zertrümmert. Der Schaffner des Schlußwagens fand dabei seinen Tod. Von dem Sonderzug wurden die ersten Wagen zertrümmert. Die in den ersten Wagen befindlichen Kinder sind verunglückt, zum Teil getötet. Nach den bisherigen Meldungen sind 40 Kinder ums Leben gekommen, 100 andere sind mehr oder minder schwer verletzt.

Aus der Stadt war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle. Die verletzten Kinder wurden durch die Sanitätskolonne nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfaltes wird auf nicht genügende Bremsmöglichkeit des Sonderzuges zurückgeführt. Die verunglückten Kinder stammen sämtlich aus der Gegend von München-Grabbach.

Hus dem Grokherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Feinden versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über dringliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung reich willkommen.

Oldenburg, 12. Sept.

* Fortschrittlicher Parteitag. Von unternichteter Seite wird uns mitgeteilt: Die Fortschrittliche Volkspartei wird den Bezirkverband Oldenburg-Ostfriesland mit Anfang November, gleich nach Zusammenritt des Landtages, ihren diesjährigen Parteitag in Oldenburg abhalten. Wichtige grundsätzliche politische Fragen werden zur Erörterung kommen. Die Zeit erfordert klare Stellungnahme. Die Friedenspolitik der Fortschrittlichen Volkspartei in Verbindung mit der innerpolitischen Neuordnung wird von einem hervorragenden Abgeordneten besprochen werden. In Aussicht genommen sind der Abg. Raumann oder der Abg. Hausmann.

* Das Eisener Kreuz erhielt der Landsturmmann W. Schrimper, der seit vielen Jahren als Seker bei den „Nachrichten“ tätig ist.

* Wertvolle Ehrenpreise befinden sich im Schaufenster der Firma Otto Wardehoff für das am kommenden Sonntag auf dem Saarensich unter dem Ehrenvorsitz des Erbprinzen von Oldenburg stattfindende Militärportfest der Ersatz-Abteilungen der Feldartillerie des 10. Armeekorps.

* Nordenham, 10. Sept. Die beiden zu Febrerwärdersfeld belegenen Bestuhungen, den Affen-Ziegeleien Frisia gehörend, groß reichlich 4 Hektar und reichlich 8 Hektar, sind durch Vermittelung des Auctionärs H. von Neßler zu Seeßel an den Landwirt Th. Köhler zu Febrerwärdersfeld für die Summe von 62 000 M. verkauft.

* Stolffmann, 10. Sept. Sehr begehrt sind Landstellen zur Pacht. Die zu Iffens belegene Landstelle der Frau Witwe Gemten Erben ist bis auf einige Weiden durch den Auctionator H. von Neßler für 100 M. an Berend Zimmermann zu Friesenmoor verpachtet. — In einer am 7. d. M. durch Herrn H. Hüfede abgehaltenen Verpachtung von zu Kleinensiel belegenen Weiden des Hausmanns Rünken zu Eidevarden sind Pachtpreise von 180 M. bis 210 M. pro 1/2 Hektar erzielt worden.

* Hube, 10. Sept. Gestern morgen bemerkte der Weidewärter H. auf seinem Wege zum Dienst zwei russi-

ische Kriegsgefangene am Wege am Waldhau, H. hielt sie an und nahm sie mit. Wie sich dann herausstellte, waren beide von Soltau entwichen und bereits vier Wochen unterwegs. Sie wurden nach Dahnemorsk gebracht.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Käsefabrik.
 Es ist in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß eine Verlegung der Käsefabrik von Hopf und Hansen von der Gortorpstraße nach der Donnerstagsweierstraße geplant wird. Die Fabrik soll auf die Dauer in einem neu zu errichtenden Gebäude auf einem Grundstück neben Bruns' Konfektfabrik untergebracht werden. Nach der Erfahrung, die man im vorigen Sommer an der Gortorpstraße gemacht hat, darf man es doch wohl kaum für möglich halten, daß die Neuanlage einer derartigen Fabrik innerhalb der Stadt, an einer wichtigen Verkehrsstraße, in unmittelbarer Nähe bewohnter Grundstücke, gestattet wird. Zunächst würden die Bewohner der benachbarten Häuser Schaden leiden. Außer der unerträglichen Belästigung durch unangenehme Gerüche liegt auch Gefährdung der Gesundheit vor. Man denke an die Fliegenplagen, die man zeitweise an den auf der Gortorpstraße stehenden Fußwegen bemerken konnte. Es ist sicher, daß Grundstücke durch die Nachbarschaft einer solchen Anlage in ihrem Werte herabgedrückt werden. Entschieden hat die Gortorpstraße durch die Käsefabrik in ihrem Ruhe, eine saubere, feine Straße zu sein, gestiftet. Aber auch die Allgemeinheit, vertreten durch die Stadverwaltung, kann eine derartige Anlage an einer verkehrsreichen Straße, in der Nähe vieler Wohnhäuser und größerer Institute (Garnisonkaserne und Bahnhof) nicht wünschen. Man denke an die Erfahrungen, die man mit der Fleischmehlfabrik am Johann-Kaufmann-Wege gemacht hat! Will man einen ähnlichen neuen Fall schaffen? — Selbst wenn sogen. „höflichen“ Gutachten über die Unschädlichkeit solcher Anlagen vorliegen, soll man bei Errichtung derselben an dichtbewohnten Straßen vorichtig sein. Die Erfahrung hat das längst gelehrt. Größere Unfälle, die die an und für sich nicht einwandfreie Stadtluft noch verschlechtern, die gesundheitsschädlich wirken und die den Ruf der Stadt in bezug auf Sauberkeit und Frische herunterbringen, sollten außerhalb des dichtbewohnten Stadtbezirks in freier Lage errichtet werden.

Lezte Depeschen.

Unsere U-Boote.
 Berlin, 11. Sept. 1918. (Amtlich.) Um England herum verlaufen unsere U-Boote 10 000 Britoregister-tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Clemenceau lehnt Verhandlungen ab.
 Genf, 11. Sept. „Petit Journal“ meldet, daß Clemenceau am letzten Freitag in Arras Verhandlungen mit dem Feinde als unzulässig abgelehnt. Das Wort für den Frieden zum nächsten Frühjahr führe jetzt noch General Foch.

Ein Nachruf für Karl Peters.
 Berlin, 12. Sept. 1918. Am Ableben von Karl Peters schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Mit Karl Peters verliert die deutsche Kolonialbewegung eines ihrer bekanntesten und gleichzeitig erfolgreichsten Mitglieder. Ohne das temperamentvolle Auftreten von Karl Peters wäre die praktische Kolonialbewegung nicht so, wie es der Fall sein sollte, in Fluß gekommen. Wenn in diesem Weltkriege die deutsche Flagge immer noch in Ostafrika weht, dank dem todesmutigen Vorgehen des Generals von Lettow-Vorbeck, so war das das schönste Zeichen der Dankbarkeit für Karl Peters. Die anderen Kolonien sind vom Feinde besetzt. Aber über der ersten Kolonie, die untrennbar mit seinem Namen verknüpft ist, weht bei seinem Hinscheiden die Flagge Deutschlands als Zeichen, daß der koloniale Gehanke nicht gekorben ist.

Englische Verluste?
 Zürich, 11. Sept. Der „Seculus“ meldet aus London, die Regierung habe die Durchführung der Zwangsdienspflicht in Irland auf spätere Zeit verzagt.

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen
Wotan-Lampen
 Jeder Elektro-Installateur weiß es



Bemerkungen

Das stoll. Generalkommando hat am 7. Septbr. 1918 eine

Reisegepack

Die Ehe des im Kriege verstorb. Kammermeisters Heinrich Driebold i. Wapeldorf...

Bestellung

beide aus noch neuem u. äußerst schön eingerichtetem Wohn- und Bierschlafsaal...

Donnerstag, 19. Sept.

im Anbeter's Wohnhaus in Lohde nochmals zum Verkauf ausbieten...

Kücherei

mit sehr schönen Gebäuden und ca. 30 Hektar...

Kücherei

mit sehr schönen Gebäuden und ca. 30 Hektar...

Freitag, 20. Septbr.,

im Schneider'schen Hause nochmals zum Verkauf ausbieten...

Kunstpostkarten

in grosser Auswahl Joh. Onken, Langestr. 36 (Ecke),

Von der Reise zurück.

Frau Marta Eichner, Dentistin, Schlossplatz 21 I. Tel. 508.

Panorama

Schwarzwald. Noch bis Sonnabend

Von der Reise zurück.

Frau Hemken, Dentistin, Rastede. Sprechstunden: Vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr.

Nachtrags-Bekanntmachung

Nr. W. IV. 300/9, 18 Nr. W. IV. 300/12, 17 Nr. W. IV. 300/12, 17 Nr. W. IV. 300/12, 17

Land

zu kaufen für Gartenbau, G. Dorf, Gartenbau, Jägerstraße 1.

Kunstpostkarten

in grosser Auswahl Joh. Onken, Langestr. 36 (Ecke),

Von der Reise zurück.

Frau Marta Eichner, Dentistin, Schlossplatz 21 I. Tel. 508.

Panorama

Schwarzwald. Noch bis Sonnabend

Von der Reise zurück.

Frau Marta Eichner, Dentistin, Schlossplatz 21 I. Tel. 508.

Panorama

Schwarzwald. Noch bis Sonnabend

Von der Reise zurück.

Frau Marta Eichner, Dentistin, Schlossplatz 21 I. Tel. 508.

Panorama

Schwarzwald. Noch bis Sonnabend

Von der Reise zurück.

Frau Marta Eichner, Dentistin, Schlossplatz 21 I. Tel. 508.

Braune Einmachtopfe bis zu 100 Liter Inhalt. Starke Einmachhäfen von 1 1/2 bis 6 Liter Inhalt. „Lotte“-Einkochgläser. Lotte-Einkochapparate mit Thermometer und Einsatz. Bestes Salizyl-Pergament-Papier. Clemens HITZEGRAD & Comp. Oldenburg, Ritterstrasse. Bremen.

Militär-Sportwettkämpfe unter dem Ehrenvorsitz Sr. Königl. Hohel. des Erbgroßherzogs von Oldenburg. II. Ersatz-Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments 62. am Sonntag, den 15. September 1918, nachmittags 3 Uhr, auf dem Harenreith-Sportplatz zu Oldenburg. Militärmusik. Der Reinerttag wird dem Roten Kreuz Oldenburg überwiesen.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeigen. Marie Bochs, Bernhard Riemann. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt.

Klavier-Unterricht nach einer guten bewährten Methode erteilt Frieda Morisse, Margaretenstr. 23. Bremer Stadt-Theater. Donnerstag, 12. Sept., abends 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“.

Heiratsgesuche. Fidele Jg. Berlinerin, zu Besuch in Oldenburg, sucht Bekanntschaft mit Offizier oder Akademiker.

Verlobung. Guttsbesther Sofana und Frau geb. Bollmann geben hiermit die Verlobung ihrer ältesten Tochter Gertrud mit dem einzigen Sohne des Privatmanns Herrn Anton Schmidt.

Verlobung. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt. Gertrud Hofang, August Schmidt. Verlobte. Al-Bäbelin b. Serrahn i. Meckl. Donnerstags abends 6 Uhr.

Verlobung. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt. Gertrud Hofang, August Schmidt. Verlobte. Al-Bäbelin b. Serrahn i. Meckl. Donnerstags abends 6 Uhr.

Verlobung. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt. Gertrud Hofang, August Schmidt. Verlobte. Al-Bäbelin b. Serrahn i. Meckl. Donnerstags abends 6 Uhr.

Verlobung. Ihre Verlobung geben hiermit bekannt. Gertrud Hofang, August Schmidt. Verlobte. Al-Bäbelin b. Serrahn i. Meckl. Donnerstags abends 6 Uhr.

Todes-Angelegen. Darnenhausen, d. 10. Septbr. Heute entschlief nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre meine liebe, herzengute Frau, unsere treue Schwieger-, Schwägerin und Tante Christine Koopmann geb. Wente.

Todes-Angelegen. Mittel, 1918 Sept. 10. In den schweren Kämpfen fiel am 27. August mein lieber Onkel, unser guter Neffe, der Oefreite Hermann Oldigs, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedr.-Aug.-Kreuzes 2. Kl., im 22. Lebensjahre. In tiefer Trauer Familie Dietr. Schmidt.

Todes-Angelegen. Solgharden, d. 10. Sept. 1918. Wir erhielten vom Roten Kreuz die traurige Gewissheit, daß mein lieber, herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Musikleiter Hinrich Barre, Inhaber der württembergischen Verdienst-Medaille, am 20. Mai 1917 im 24. Lebensjahre durch Gasvergiftung ein Opfer des schweren Weltkrieges geworden ist.

Todes-Angelegen. Oldenburg, den 10. Septbr. 1918. Heute wurde uns die erschütternde Kunde, daß in einem Eisenbahnwagen mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Drechslmeister und Schulwart August Sprengel im Alter von 44 Jahren den Tod fürs Vaterland gestorben ist.

Todes-Angelegen. Reutshadt, den 9. Septbr. 1918. Heute abends 6 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Amtsverbandskrankenhaus zu Brate unser lieber Sohn und Bruder Wilhelm in seinem 16. Lebensjahre.

Todes-Angelegen. Reutshadt, den 9. Septbr. 1918. Heute abends 6 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Amtsverbandskrankenhaus zu Brate unser lieber Sohn und Bruder Wilhelm in seinem 16. Lebensjahre.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderem Gehalt versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 12. Sept.

* Personalfall. Der Großherzog hat zum 1. Oktober d. J. den Revisor Georg hier zum ersten Revisor und den Hilfsrevisor Georg zum Revisor bei dem Statistischen Landesamt ernannt. Mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Zeber ist vom 15. September bis zum 12. Oktober d. J. der Oberamtsrichter Höper in Oldenburg beauftragt worden.

* Die Preussische Noie-Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde der Johanneerin Fräulein Elizabeth v. Reichenbach verliehen.

* Der frohe Abend der Herren Lindloff und Salberg findet heute abend 8 1/2 Uhr in der „Union“ statt. Wir weisen nochmals darauf hin, zumal das gebogene Programm den Besuchern ein paar wirklich frohe Stunden in Aussicht stellt.

* Missionsstunde. Gelwitter und strömender Regen hinderten am Dienstagabend die Missionsfreunde Oldenburgs nicht, wiederum den Schwefelsteinaal des Ekklesiastik bis auf den letzten Platz zu besetzen. Wenn Missionar Speiß sich bemüht, in seinen monatlichen Vorträgen das Entstehen, die Entwicklung und Erfolge der verschiedenen deutsch-evangelischen Missionen seinen Zuhörern vorzuführen und ihnen Lebens- und Charakterbilder solcher Männer, die sich um das Werk der Heilmission besonders verdient gemacht haben, anschaulich und pädagogisch zu zeichnen, so bot die letzte Stunde, in der Missionar Bed aus Bremen über das Thema: „Der Krieg in Togo und unsere Abführung“ Selbstverleugertes, was Redner und andere Missionare in Afrika und später in englischer Gefangenschaft erfahren und gelitten haben, in schillernder und deshalb um so mehr zu Herzen gehender Weise schilderte, insofern eine interessante und zeitgemäße Abwechslung, als sie die Erbärmlichkeit, Heuchelei, Habgier und Grausamkeit der Engländer nach allen Seiten, sowohl den Eingeborenen wie auch der Norddeutschen und Baseler Mission gegenüber schonungslos, aber ohne jede Gefährdung, und daher sicher nachtheiliger ausbedeutet, wobei der sympathische Redner seinem Vertrauen, daß das Werk nach dem Frieden segensreich wieder weitergeführt werden könne, und dem persönlichen Mut und der Hoffnung der Missionare zur Fortsetzung der Arbeit bereiten Ausdruck gab, so daß man den Harnackern und Trübsalplätern heutiger Tage wohl etwas von dem Geiste unserer Missionare wünschen könnte. — Auf den reichen Inhalt des einstündigen Vortrages einzugehen, verbietet der Raum; nur das sei gesagt, daß wir die Engländer als das kennen lernen, was sie sind: Leute, die sich über geschlossene Verträge wie das Saager Abkommen, die Kolonien nicht in den Krieg zu ziehen, hinwegsetzen, die Diebstahl und Raub beschönigen, indem man sagt: „Die Engländer verstehen nicht; sie nehmen sich nur ein Ungeheuer mit.“ Die den Eingeborenen die von der deutschen Verwaltung auferlegte Kopfsteuer zum Scheine erlassen, um sie durch neue Steuern um so härter zu drücken; die endlich das Werk der Mission in der gewissenlossten Weise durch Gefangenensetzung sämtlicher Missionare, rücksichtslose Trennung ihrer Familien, Internierung in schrecklichen Gefangenenerlagern auf der Insel Man, und dabei ganz unzureichende Beschäftigung z. B. daß der Redner Gott dankt, endlich erlöst zu sein, kann man ihm nachfühlen.

* Immer noch Gewittererscheinungen und Unwetter. Die Witterung ist völlig auf dem „Unfall“, wie der Bauer sagt, und doch hätten wir trockenes, sonniges Wetter in Anbetracht der Erntearbeiten so nötig. Zwar beleben Sonnenschein und klarer Himmel für einzelne Stunden des Tages wohl die Hoffnung auf Witterungsänderung; aber es folgte immer wieder die Enttäufung. Aus Gewitterwölken sind in den letzten Tagen gewaltige Regengüsse nieder-

Der deutsche Generalkstab meldet:

Großes Hauptquartier, 11. Sept. 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr englischer Vorstöße südlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal machten wir Gefangene. Südlich der Straße Yperne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Gouzeaucourt und Epéhy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien; im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Dam—St. Quentin überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewehrt. Derliche Kämpfe nördl. der Mitte. Zwischen Mitte und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu größter Heftigkeit. Am Abend brach der Feind zu härteren Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

gegangen, so daß der Wasserstand noch fortwährend höher wird und leider manches Fuder Stroh und auch der noch nicht eingemerkte Safer der Gefahr des Verderbens preisgegeben ist.

* Der Schwarzwald, eine der schönsten Gegenden Deutschlands, ist in dieser Woche im Panorama in der Gaststraße ausgestellt. reizende Sommer- und Winterlandschaften ziehen an unserem Auge vorüber. Die Reise ist sehr sehenswert und ein Besuch des Panoramas in dieser Woche daher besonders zu empfehlen.

* Heute findet das Militärkonzert von 6.30 Uhr ab bei günstiger Witterung auf dem Esplanade statt.

* Die Wasserleitung wird heute abend stundenweise gesperrt. (Siehe die Anzeige!)

* Ein außerordentlich frecher Diebstahl wurde vor einigen Tagen in der Wirtschaft der Witwe Sch. an der Alexanderstraße ausgeführt. Dort lebten mehrere Soldaten ein und bestellten sich Essen. Als dasselbe von der Wirtin fertiggestellt und aufgetragen worden war, hatten zwei der Vesseller die Wirtschaft schon wieder verlassen, wie sie zurückgebliebenen Kameraden sagten, weil sie nicht länger Zeit zum Warten gehabt hätten. Bald danach hatte aber die Wirtin eine recht unangenehme Ueberraschung. Als sie in die an die Gaststube stoßende Hofstube kam, fand sie, daß dort Diebe an der Arbeit gewesen waren, die verschiedene Vesseller erbrochen und nach Geld und Wertgegenständen durchwühlt hatten. Sie hatten auch gute Beute gemacht und mehrere Sparfaßbücher und Wertpapiere über bedeutende Werte gestohlen. Es wird angenommen, daß als Täter die beiden Soldaten in Frage kommen, die die Wirtschaft verlassen, ehe die Frau Sch. mit dem Essen aus der Küche zurückkam und die Zeit und Gelegenheit zu dem Diebstahl benutzten, die infolge der Beschäftigung der Wirtin günstig war. Die Sparfaßbücher abzuhäben und die Wertpapiere in Geld umzusetzen, scheinen die Diebe nicht gewagt zu haben. Sie wurden später auf dem Heuboden einer Wirtschaft an der Langenstraße zufällig wieder aufgefunden und konnten der Verhaftung wieder zugestellt werden, und zwar mit der Kaffette, in der sie aufbewahrt wurden. Andere Wertgegenstände, die die Kaffette enthält, sind von den Dieben gestohlen worden. Wie die Sachen auf dem Heuboden gekommen sind, ist noch nicht aufgeklärt. Nebenfalls haben die Diebe dort Orkennisse belesen und Gelegenheit gefunden, ihren Raub in Ruhe und Ungefahrtheit zu „flüchten“.

* Rülfringen, 11. Sept. Das Opfer eines Fluch-

würdigen Verbrechens ist vermutlich die 21jährige Martha Grische, wohnhaft Grenzstraße 81, geworden. Das Mädchen wurde zu vorgelesen abend 9 Uhr von seinem Liebhaber, einem 19jährigen Marineangehörigen, nach dem Kanal befehlt, ist von diesem Strahlstein aber nicht zurückgekehrt. Da nun der Liebhaber dem Mädchen wiederholt geschrieben hat, er wolle den Verkehr mit ihm abbrechen und es möchte sich anderen Verkehr und einen Vater für das kommende Kind suchen, nimmt man an, daß dieser das Mädchen in den Kanal geworfen hat. Er wurde verhaftet, hat aber bisher kein Geständnis abgelegt. Auch die Leiche des Mädchens wurde noch nicht aufgefunden. Der Kanal soll erst abgesehen werden. — Der Konsum- und Sparverein für Rülfringen und Umgegend verzeichnete in dem am 30. Juni abgeschlossener Geschäftsjahre 1917/18 einen Ueberschuß von 123 130,82 Mark und zählte 15 915 Mitglieder. Es soll auf den Ueberschuß von 2 999,00 Mark eine Rückergütung von 4 Prozent gewährt werden.

* O. Wilhelmshaven, 9. Sept. Einen einträglichen Tauschhandel mit Seife und Lebensmitteln betreibt ein Verffschlosser aus Rülfringen. Er hatte aus der Werk Seife entwendet und diese nach erfolgter Umformelung in kleine Stücke geschnitten, die er Wertpapiere mitgab, um dafür bei der Landbevölkerung Lebensmittel einzukaufen. Der Schlosser und die Helfertinnen wurden verhaftet. — Aus dem Keller des Parkgasthauses wurden in vergangener Nacht durch Einbrecher Weinborrate im Werte von etwa 1000 Mk. gestohlen.

* Dsnabrück, 12. Sept. Auf ein 50jähriges Gesehen kann heute die „Dsnabrücker Volkszeitung“ zurückblicken. Das Blatt wurde im Jahre 1868 unter dem Titel „Neue Volksblätter“ von dem verstorbenen Verleger und Redakteur A. Fromm in Hildesheim gegründet und 1870 nach Dsnabrück verlegt. 1874 wurde der Titel in „Dsnabrücker Volkszeitung“ umgewandelt. Vom Beginn des Weltkrieges an ließ der Verlag die Zeitung zweimal täglich erscheinen, die in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Die Verlagszahl beträgt gegenwärtig 51 500. Während des Krieges hat die „Dsnabrücker Volkszeitung“ viel zur Hebung der Stimmung im Volke und zur Stärkung des Willens zum Durchhalten beigetragen.

Hansa-Bund.

Die Ortsgruppe Oldenburg des Hansa-Bundes hatte ihre Mitglieder zu einer vertraulichen Versammlung nach der „Union“ zusammenberufen, um zu den Fragen der werdenden Neuordnung des deutschen Wirtschaftslebens Stellung zu nehmen, und für die Wiederherstellung der Oldenburger Organisation des Hansa-Bundes auf diesem Gebiete den Entwurf eines Arbeitsplanes herbeizuführen.

Herr Roska, welcher mit der Leitung der Versammlung betraut war, gab in knappen Darlegungen einen Ueberblick über die durch Einwirkung der Kriegseingriffe eingetretene Sanftung der Hansa-Bund-Bewegung in Oldenburg; seine Ausführungen erwiderten in der Schlussfolgerung, daß die Umbildung reger Mitarbeit die Neubildung des durch den Krieg sehr lidenhaft gewordenen Vorstandes zur Voraussetzung habe.

Der Geschäftsführer des Landesverbandes Nordwestdeutschland, Herr Bartels-Hannover, schilderte hierauf unter Anführung einer Anzahl kennzeichnender Vorgänge die Bedrohlichkeit der von einfluss- und machtreichen Kreisen in die Wege geleiteten Festhaltung der Uebergangs- bzw. Friedenswirtschaft. Statt des unbedingten notwendigen schnellen Abbaues der Kriegsgesellschaft wolle man nur einen Umbau dieser Einrichtungen vornehmen und damit die Verewigung des Staatssozialismus in die Wege leiten. An die Stelle der privaten Volkswirtschaft, der einzig sicheren Grundlage unserer Volkswirtschaft, solle die entsetzte, mechanisierte und schematische Zwangs- bzw. Gemeinwirtschaft gesetzt werden. Das würde statt der notwendigen Entfesselung aller produktiven Kräfte in Handel, Gewerbe und Industrie die Lahmlegung der für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft unentbehrlichen Eigenschaften: Initiative, Selbstverantwortung, Schaffensfreude, Entschlossenheit und Selbstbewußtsein bedeuten, und damit Deutschlands wirtschaftliche, kulturelle und soziale Blüthezeit besiegelt sein; damit würde man das Kriegziel Englands, die Vernichtung von Deutschlands Gewerbe und Handel, verwirklichen. Der Hansa-Bund habe den Kampf auf der ganzen Linie gegen diese unheilvollen Bestrebungen aufgenommen. Erfolg- und siegreich würde der Kampf unter Zusammenfassung aller in Gewerbe, Handel und Industrie vorhandenen Kräfte durchgeführt werden; Aufgabe der Ortsgruppen sei es, diese vielfach schummernden und sich in Einzelbestrebungen zerlegenden Kräfte auszulösen und in die erfolgsbringende Tätigkeitsform umzuformen.

Nachdem eine Reihe von Versammlungsteilnehmern die einmütige Zustimmung zu tiefen Ausführungen zum Ausdruck gebracht hatte, wurde zur Neubildung des Vorstandes für die Kriegszeit mit folgendem Ergebnis geschritten: zum Vorsitzenden wurde Herr Schmidt, i. Pa. Normann u. Ko., zum Schrift- und Kassenträger Herr Roska, zu Beisitzern die Herren Bankdirektor i. o. M. Dieck, Rentner C. Winler, Kaufmann Gramberg, Zimmermeister Hanenkauf bestimmt; weitere Zuwahlen sollen in einer nächsten Versammlung erfolgen.

Als Einleitung zur Neubildung der Hansa-Bund-Bewegung wurde sodann die Veranstaltung einer Sonder-tagung des Hansa-Bundes in Oldenburg beschlossen. In Anbetracht der großen Bedeutung, die einer solchen Veranstaltung beizumessen ist, soll der Präsident des Hansa-Bundes, Geheimrat Prof. Dr. Reiffers, M. B. H., gebeten werden, das Referat in dieser Versammlung zu übernehmen.

Briefkasten der Schriftleitung

M. B. Den gewünschten Zug erfahren Sie bei der Auskunft auf dem hiesigen Bahnhof.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. B. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, liebe Frau Schuster, ich kam doch an der entsetzlichen Tatsache, daß sie meinen Hals verfaßt haben, nichts ändern. Ich zernarrere mir nur den Kopf, was gesehen muß, um ihn von dem entsetzlichen Verdacht zu reinigen.“

„Ganz recht, Fräulein Alth, darauf kommt es an. Ich begreife auf der anderen Seite die Empörung des gnädigen Fräuleins vollkommen.“

Bei diesen Worten trat Dr. Helmstedt ein dankbarer Blick seiner Nachbarin, den er mit einem verständnisvollen Lächeln quittierte.

„Es muß einen denkenden Menschen erregen, wie schnell auf Grund von Indizien eine Schuld konstatiert wird. Das liegt nur mal in unserer, weil menschlich, auch unvollkommenen Menschheit. Ich für meine Person könnte mich niemals entschließen, nur auf Grund eines Indizienbeweises ein verdamnendes Urteil zu fällen.“

„Da haben Sie recht, Herr Doktor!“ pflichtete ihm Frau Schuster bei. „Ich verstehe zwar garnichts von Juristerei, habe auch Gott sei Dank mein Leben nichts mit den Gerichten zu tun gehabt; aber nur auf diese sogenannten Indizien hin einen Christenmenschen des Mordes beschuldigen, nein, das finde ich auch sehr, sehr bedenklich.“

„Seht Sie wohl, Kinder, Sie gebt mir ja eigentlich recht in meiner Empörung.“

„In gewisser Beziehung ja, gnädiges Fräulein; aber Fräulein Alth hat ganz recht, darum handelt es sich ja jetzt garnicht. Wir müssen überlegen, was wir jetzt zu tun haben, um den Mißgriff der Behörde — hoffen wir, daß es einer ist — wieder gut zu machen.“

„Wie aber, Herr Doktor?“

„Da gibt es zwei Wege. Erstens müssen wir beweisen, daß Herr Cooper den Mord nicht begangen haben kann. Das ist der eine Weg. Oder wir müssen den wahren Mörder zu entdecken versuchen. Welcher Weg in diesem Falle der leichtere ist, kann ich noch nicht übersehen.“

„Ja, schon gut; aber wie wollen Sie beweisen, daß Herr Cooper den Mörder sein kann?“

Wihlms Wagen hatten sich bei dieser Frage geröhrt. Sie brühte mit fieberhafter Spannung auf Helmstedt, aus dessen Munde ihr Hoffnung und Zutersicht kommen sollten.

„Mein Liebes Fräulein, auch das kann auf verschiedene Weise geschehen. Wie können versuchen, die Beweiskraft der vorliegenden Indizien durch Entlastungsmomente zu entkräften. Wir können ferner den Versuch machen, zu beweisen, daß Herr Cooper zu der Stunde, als der Mord geschah, nicht in der Platanenallee sein konnte, wir können für ihn ein Alibi herbringen. Das heißt natürlich, wir müssen positiv beweisen, daß Herr Cooper sich zur Zeit des Mordes an einem anderen Orte aufgehalten hat. Ist das tatsächlich der Fall gewesen, so müssen wir nach Zeugen suchen, die unter ihrem Eide auszusagen bereit sind, daß sie den Verhafteten da und da gesehen haben. Der Nachweis eines solchen Alibis wirkt natürlich mit einem Schlag alle Indizien über den Haufen und muß die sofortige Freilassung bewirken. Der erste Weg dagegen, die Entkräftung der Indizien, ist viel schwieriger, viel mühseliger und, um es gleich zu sagen, im Allgemeinen recht aussichtslos.“

„Ja, aber kann sich doch sagen können, wo er in der Zeit war, als der Mord geschah,“ warf Alth ein, die mit immer größerer Spannung und Aufmerksamkeit den Ausführungen gefolgt war.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtmagistrat Barel.

Der diesjährgre groÙe

Verde- und Viehmarkt in Barel

indet am Donnerstag, den 3. Oktober statt. Barel, den 9. September 1918.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Im kommenden Winter, von November 1918 bis April 1919 werden, wie im vergangenen Winter, auf Kosten und Gefahr der Viehbesitzer

Futterplätze für Zucht- und Magervieh

in aufseroldenburgischen Staaten und Provinzen vermittelt.

Es können in Futter gegeben werden:

- 1. Milchkuhe, 2. 1-1/2-jährige weibliche und männliche Künder, 3. 1 1/2-2-jährige weibliche und männliche Künder.

Das Futtergeld wird für das Stück und den Tag voraussichtlich 4 0,80 bis 1,20 betragen.

Die Entscheidung darüber, in welchem Bundesstaat oder welcher Provinz die Künder in Futter gestellt werden können, bleibt dem Vorstand des Viehverwertungsverbandes vorbehalten.

Von den Viehhältern im Unterbezirk Brake sind vorbittende Anmeldeungen unter Angabe der Stückzahl und getrennt nach 3 Gruppen, wie in dieser Bekanntmachung bezeichnet, an den unterzeichneten Vertrauensmann bis zum 20. d. Mts. zu richten.

Robestkirchen, den 10. Sept. 1918. Tanten.

Verkauf einer Markhlandstelle in Buijadingen.

Es werden, im Auftrage von Hauptmann Julius Oldenburg Erben in Wiesbaden werde ich die zu B u i j a d i n g e n (Gemeinde Genshamm) beoegene und zur Zeit von E b i e n gepachtete

Hofstelle, groß 46 ha 41 ar 34 qm,

mit Antritt zum 1. Mai 1919 öffentlich meistbietend verkaufen; zweiter Termin hierzu ist angelegt auf

Donnerstag, den 19. September, nachmittags 6 Uhr,

in von Bienen Gasthaus zu Genshamm.

Auf Wunsch der Käufer werden die von E b i e n bebauten Gebäude mit 34,1683 ha und die von P ä t t e n bebauten Gebäude mit 12,2451 ha getrennt zum Aufsteig kommen.

Bei annehmbarem Gebot kann in diesem Termin der Aufsteig erteilt werden

Käufer ladet ein H. Bulling, amlt. Aukt.

Zu verk. Zugschneidemaschine, 2,15x1,60, mit Anleder, Arbeitstisch, 3 x 0,75 m, nutzbaum Galantisch, 5 einfache Nohrfröhle, runde Wunduhr, gr. Borste, einf. Stubentisch, mehrere Garderobenbänke und -Ständer, Gardinenkasten, 16 Treppentritten mit Degen, Waschtischlampe, Holztafel mit Ständer, mittelgr. einf. Ofen mit Kochvorz. Händler verb. Warenzert. 4.

Größ. Grundstück mit Fabrikgebänden, oder großes Geschäftshaus

in günstiger Lage, passend für Fabrik- und Lagerzwecke, für sofort oder später zu kaufen. ebtl. zu pachten gesucht. Ausführliche Offerten erbeten.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstr. 30.

Für Selbstverfolger im Umte Oldenburg und den angrenzenden Nlemtern.

Die Herstellung von Graupen, Gränge sowie Feinmehl aus Weizen, Gerste und Oafer übernehmen wir möglichst sofortiger Bedienung die technisch vollständig neuerrichtet

Dhmstfieder Mühlenwerke Diedrich Meyer & Co., Ohmstede i. Oldbg.

20-30 Hektaren guten Grund. Erworbenen zu verkaufen zu kaufen gef. unter 11. C. 621 an die Geschäftsstelle Wobststraße 128. Helle dieses Blattes.

30-40 Hektaren guten Grund. Erworbenen zu verkaufen zu kaufen gef. unter 11. C. 621 an die Geschäftsstelle Wobststraße 128. Helle dieses Blattes.

30-40 Hektaren guten Grund. Erworbenen zu verkaufen zu kaufen gef. unter 11. C. 621 an die Geschäftsstelle Wobststraße 128. Helle dieses Blattes.

Spohle.

Am Sonntag, den 15. September, im Lokale der Frau Schmidt, Spohler Krug: Grosser Unterhaltungsabend.

Reichhaltiges Programm. Anfang 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Frau Schmidt.

Unsere Geschäft wird nach wie vor in alter Weise fortgeführt; das Kontor befindet sich auch weiterhin Haarenstraße 15. Eingang für Warenablieferung Burgstraße 25. S. J. Ballin & Co.

Strumpfreparatur. Anerkannt beste Arbeit.

August Diekmann, Langestr. 27.

Schulvorstand Hohentkirchen.

Für die zweite Klasse der zweiflössigen Schule zu Hohentkirchen wird zum baldigen Antritt eine

Lehrerin gesucht.

Bewerbungen mit Einbindung von Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Sanderwarzen 6. Hohentkirchen i. O. G. Posten, Gemeindevorsteher.

Gemeinde Ohmstede Die Gemeinde- und Genossenschaftsweg

sowie die Gem.-Gasse sind bis zum 1. Oktober in sauberen Stand zu setzen.

Gemeinde Wiefeldede Die Mahlkarten

sind fortan jeden 14. im Monat, von 4 Uhr nachmittags an, vom zukünftigen Bezirksvorsteher abzuholen.

Rechnagnahmezeit Armatoren

Polleitenantabnahme, Kugelbatter., Auslaßhähne usw. sofort ab Fabrik lieferbar. Verkaufsbureau für Dal-Armatoren, Rudolf Strauß, Hamburg, Gertrudenhof, Tel.-Adr.: Rudolphstr. Tel. 4. 1169. Vertreter gesucht.

Gonnabend, den 14. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, ca. 7000 Pfd. Pferdeheu

öffentlich meistbietend verkaufen. Chr. Schröder, Aukt. Elmleth.

180 Postkarlen 8, 4 Blum., Kopf, Landsch., Kunst-, Liebeskarten usw. 6 M., Prachtortim, 7,50 M. P. Wagenknecht, Verl., Leipzig.

Zu verk. ein sehr gut erhaltener Kinderwagen u. ein Kinderaufsitzer. Etwa 10 Pfd. 13.

Landstelle-Verkauf

in Broof b. Schönemoor

Marzin von Seggers Erben beabsichtigt, die zu Broof beoegene bisher von dem Pächter S. Widlung gepachtete

Befähigung

bestehend aus den auf eingetragen. Wirtschaftsgeld, 43 Hektar Garten, Acker-, Wiesenländen, einer K. umf. Fläche u. etwa 50 Solchstein mit Antritt 1. Mai 1919 zu verkaufen. Die Bestimmung liegt fast ganz in einem Komplex der auf der Gasse in der Nähe von Dahnendorf. Die Bänderlenden sind beffer Donigt; mehr als 1/2 sind Weizen- u. Weizen- und sind somit leicht zu bewirtschaften.

Zweiter Termin zum Verkauf ist angelegt auf Freitag, den 20. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr.

Grundbesitz

teilungshalber zum 1. Mai 1919 verkaufen lassen, nämlich:

- 1. den Platen bei Schirbofs Haus in Rosenburg, groß 3 Hektar 35 Ar 65 Quadratometer, 2. den Grünlandspalten dafelbst, genannt 'Hörne', groß 1 Hektar 97 Quadratometer, 3. die von E. Laue zurzeit benutzten, an d. Staats-Gasse in Neuenwege beoegenen Gebäude mit den unmittelbar daboef. beoegenen Garten, Wäfer- und Grünländen, groß 4 Hektar 67 Ar 99 Quadratometer (diese Stelle enthält viel schwarzen Torf), 4. die jetzt von A. Reemhoff bewohnte, an der Joh. Heubühler Straße in Heubühl beoegene schöne Kösterei, neue Gebäude und an Land 2 Hektar 37 Ar 85 Quadratometer, fast sämtlich Grünland, beim Hauve.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf Donnerstag, den 19. Sept. d. J., nachmittags 5 Uhr, in W. Büschs Wirtschaft in Lüdiid.

Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt der Aufsteig sofort.

B. Glaukein, Aukt. Bittelboof, Verk. einen guten kurzhaarigen Jagdhund, sehr wasdam, best. Hundsh. Albert Hammermann.

Zuchspelz (Kreuzschuß) zu verkauf. Befähigt, abh. 7-8 Uhr. Roggenamstraße 28.

Zu kaufen gefucht ein gutes erhaltenes Jagdwehr. Angebote unter U. H. 3. 627 an d. Geschäftsstelle d. Bl. Grohenmeer. Auf Rat n. J. habe ich ein

Haus mit Garten

zu vermieten am liebsten an einen Arbeiter. A. Gante Kw., Aukt.

Tonne Drank

zu kaufen gef. in Hamburg, Schützenhofweg 7a

Nachweiden.

zu pachten. S. Glaukein.

Elektrische Handlampen,

ca. 40 Stunden Brenndauer, Karbidlampen, Batterien, Ertrag-Bereitungen, prima Stabfedern, auch für Wiederverkauf.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Elektrische Handlampen,

ca. 40 Stunden Brenndauer, Karbidlampen, Batterien, Ertrag-Bereitungen, prima Stabfedern, auch für Wiederverkauf.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Fahrrad-Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Sämtliche Näharbeiten, wie Kleidumändern, Wäsche- u. Strümpfwasch, Damenbelängen: von 3 Paar werd. 2 Paar, Herren: 6 Paar 8 Paar angefertigt. Schnelle Bedienung ausgestellt. Frau Stekmann, Humboldtstraße 27. Stockhumm. Habe für den Winter

in Futter zu geben:

12 kleine Kuhinder, 1 1/2 bis 2 Jahre alt, 12 bis 15 gute u. belegte milchgeb. Kühe, desgl. 2 Stut- oder Bengelkühlen, Erbitte Angebote mit Preis des Futtergeldes.

Joh. Siedden

Burwinkel. Zu verkauf. 2 beste Quenen, Anfang Oktober fallend, 10-11 Bettner schwer. Johann Friedr. Aukt.

Doppelflinte, Kaliber 12, mit Munition. Kurwidstr. 26.

Bachkisten.

L. Gilax, Schüttlingstr. 4. Alte Kopierpressen

zu kaufen gefucht. Adorlterstr. 62.

Ehörn. Zu kaufen mehrere Kindquenen, gute Kühe u. Kuhinder.

Wib. Saarmann.

Zu verkaufen eine neue erhaltene

Triftnähmaschine, ein Spiegel, 1 Meter hoch, und ein eiserner leichtgehender Wagenwagen.

Heiligengeiststraße 1.

Barchelermoor b. Barchel

Galte mich zum

Bellen von Gerste

zu Gränge hellens empfohlen Müller Goldenstein.

Tannum. Habe das

Gras

auf der Rieselwiese Wetterkamp zu verk. Liebhaber mögen sich Sonntag nachmittags 4 Uhr einfinden. G. Wieting.

Fahrrad-Reparaturen

werden schnellstens erledigt. Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Elektrische Handlampen,

ca. 40 Stunden Brenndauer, Karbidlampen, Batterien, Ertrag-Bereitungen, prima Stabfedern, auch für Wiederverkauf.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Fahrrad-Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Joh. Lehmkuhl, Ofenerstraße 30.

Für ein Weiß- und Wollewaren-geschäft wird zum 1. April eventl. früher ein

Laden mit Wohnung

gesucht. Off. m. Preis an die Geschäftsst. d. Bl. erb. unt. N. 626.

Bormerkhof bei Elsfeld, seit ungefähr drei Monaten grafit auf Georg Wilens, Nordermoor, Bormerkhof, zum größten Teil, dann vereinzelte Tage auf meinem Lande und auf dem Weizen ein schwarzunter

Zahre, Döje.
 hat aus dem rechten Ohr, rundes Loch durchs Ohr, rechts und links das Ohr stark ausgefüllt (Beschlagnahme). Sollte die rechtmäßige Eigentümer denselben gegen Ersatz der Kosten innerhalb 8 Tagen nicht abholen, wird der Döje dann in den Geschäftsal gebracht werden.
 Joh. Harms.

Verloren von Kriegerfrau Wittwonnachmittag Portemonnaie mit 40 M auf dem Wege Donnerschwärz, Fiedermarkt, Heiligengäßchen, Ball, Mottenstr. Es wird bringend gebet, daselbe abzugeben. Ballstraße 18, Gde Mottenstraße.

Zu verleihen

Auf Landhypotheken habe ich Beträge von **10-100 000 Mk.** sofort oder später zu belehen. Zinsfuß nach Vereinbarung.
 R. Rothroth, Ant., Kirchhummelwärdchen.

Auf Landhypotheken zu belehen etwa **100 000 Mk.** in gewünschten Beträgen. Zinsfuß 4,5 Prozent. Degen, Ant., Kasse.

Anzuleihen gesucht

Militär-Famillie bittet um ein Darlehen von 800 Mark gegen Sicherheit. Angebote unter N. 609 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

4500 Mk.

von reellem, freistehendem Handwerker zum 1. Mai zwecks Aufbaus einer rentablen Wohnung auf 2 Hypothek (5 Proz. Zins) anzuleihen gesucht. Angebote an H. Ranzel, Donnerschwärz.

Miet-Gesuche

4 bis 6 Zimmer, **kl. Villa** oder Etage darin, teilweise oder ganz möbl., für ein Institut für Lichtbehandlung und heilmäßige Schönheits- und Körperpflege, mögl. mit Nebenr., im Garten, am 1. Oktober, event. später, möglichst im Bahnhofs-viertel zu mieten gesucht, event. in herrschaftlichem Pensionat. Angebote unter N. 608 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für die Dauer des Krieges zwei od. drei leere Räume mit Kuchengelegenheit. Angebote unter N. 600 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche e. bef. Odenb. oder Unterwohn. m. Garten zu d. auß. Stadt zu Miet od. früher. Best. Angeb. erb. H. Gabel, Odenstr. 8.

Eine Dame sucht Odenstr. oder Dohlenstr. zu mieten oder Haus zu kaufen. Angebote unter N. 601 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

zu mieten oder Haus zu kaufen. Angebote unter N. 601 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welt. Fräul.

aus guter Familie, mit langjährig. Empfehlung, sucht zum 1. November Stellung bei älterer Dame oder Herrn zur Führung des Haushalts. Angebote unter N. 606 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen, welches bereits lang. praktisch tätig war, i. Stellung als Kontoristin auf sofort oder später, am liebsten Buchführung, Off. Angebote unter N. 273 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meinen kräft. 15-jähr. Sohn Lehrstelle in einer Schlosserei. Offerten unter N. 623 an die Geschäftsstelle d. Bl.

19j. Landwirtschaftler sucht Stellung als junges Mädchen für das Winterhalbjahr in besserem landwirtschaftlichen Haushalt, wo es sich im Kochen weiter ausbilden kann. Angebote unter N. 104 an die Filiale Langestr. 45.

Offene Stellen

Männliche. Suche für meine Flechtstoff-Fabrik einen zuverläss. Arbeiter oder eine Arbeiterin. Flechtstoff-Fabrik Geislich Hartlage Nachf., Schloßplatz 24.

Gesucht auf sofort ein **Klempnergehilfe** und ein **Lehrling.** Rich. Dehn, Klempnerstr., Overten, Hauptstraße 109.

Zimmerleute

für dauernde Arbeit gesucht. **Ed. Bartols,** Zimmerstr., Alexanderstraße.

Schuljunge

von 14 Jahren nach dem Lande, der gewillt ist, auch nach d. Konfirmation dort zu bleiben. Selbiger kann evtl. vorläufig zu Hause schlafen. Angebote an Friedr. Dell. an.

Großmehl

oder Kriegsbefähigten, der familiäre landwirtschaftliche Arbeiten versteht und gut mit Pferden umgehen kann. **H. Eidemann.**

Ziehler Stellmacher

gesucht. **A. Steiniger & Co.,** Ringzug - Propellerbau Gemelingen.

Beretre

gesucht für beschlagnahmefreie Armaturen, Offerten, die über geeignete Verbindungen, versäug., beliebigen Anträge zu richten an Verkaufsbureau f. Dal-Armaturen, Rudolfstr. 6, Hamburg, Gertrudenhof, Tel. 4. 1169.

Arbeiter

über 14 Jahre, **Heinz, Eilers, Kasse.** Colmar (Stat. Girardhausen). Suche auf sofort eine zuverlässige **männliche Hilfe** für meine größere Landwirtschaft. **G. Timme.**

Buchhalter

zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Beschreibung schriftlich, mit Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften und Bild erb. **Carl Wille,** Weinblüding, Oldenburg.

Zimmergesellen

auf dauernde Arbeiten sucht **A. & C. Westerholt.**

Wir suchen für sofort oder später mehrere **zuverlässige Seizer,** die Dampf- und Warmwasserheizungsanlagen sachgemäß bedienen können. Persönliche oder schriftliche Angebote an **Gania-Brand-Werte Mitteneigenschaft Wert Barf i. Döbg.**

Maschinenhoffer

gesucht. **Tasfabrik, Stan 67.**

Zuverläss. Arbeiter

gesucht. **J. A. H. Ness jr.,** Damsy-Käsefabrik, Ziegelhofsstraße.

Zu baldigem Antritt suchen wir einen tüchtigen Maschinenisten,

der eine 30 PS Lokomobile selbständig fahren kann und mit elektrischer Kraftstation Bescheid weiß. Angebote von zuverlässigen, militärreife Bewerbern erbeten an die **Ammerländer Fleischwarenfabrik G. m. b. H.,** Zwischenahn.

Reisender

für das Großherzogtum Oldenburg oder Vertreter gesucht. Off. bef. die Geschäftsst. d. Bl. u. N. 622.

Fahrausbezüg. Gesucht auf sofort einen tüchtigen **Großmehl** oder Kriegsbeschäftigten, der familiäre landwirtschaftliche Arbeiten versteht und gut mit Pferden umgehen kann. **H. Eidemann.**

Ziehler

Stellmacher gesucht. **A. Steiniger & Co.,** Ringzug - Propellerbau Gemelingen.

Beretre

gesucht für beschlagnahmefreie Armaturen, Offerten, die über geeignete Verbindungen, versäug., beliebigen Anträge zu richten an Verkaufsbureau f. Dal-Armaturen, Rudolfstr. 6, Hamburg, Gertrudenhof, Tel. 4. 1169.

Arbeiter

über 14 Jahre, **Heinz, Eilers, Kasse.** Colmar (Stat. Girardhausen). Suche auf sofort eine zuverlässige **männliche Hilfe** für meine größere Landwirtschaft. **G. Timme.**

Geleitete Röntgenhilfe

von 9 bis 11 Uhr morgens. Persönliche Vorstellung täglich von 11 bis 12 Uhr. **Dr. Thebering,** Spezialarzt f. Lichtb. Götterstr. 24.

Gesucht zum 1. Nov. ein **sauberes Mädchen** von 15 bis 17 Jahren. **Ziegelhofsstraße 12.**

Gesucht e. **Wäschrin.** Panscheier, Dierstr. 26, 2. Et. Krankheitsf. für sofort od. 1. Okt. Mädchen für Garten und Haus gesucht. **Dr. Obermann, Hemten, Elsfeld.**

Mäh. Auskunft bei Fr. Geheirn. Deuten, Oldenburg, Döbenstraße 18.

Gesucht zu Mai 1919 ein **fiere Mädchen** von 17 bis 25 Jahren, das gut melken kann, für die Markt (Gemeinde Sammelwärdchen). **H. Naarman, Eshorn.**

Mädchen

Suche zum 1. Nov. ein **Mädchen** in landwirtschaftl. Betrieb in der Nähe von Oldenburg. Nachfragen in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Erkrank. meiner Köchin suche zum 1. Novbr. oder später ein **zuverläss. Mädchen,** welches selbständig kochen kann, sowie ein perfektes, **sauberes Hausmädchen.** Frau Reichsann, Schiff, Oldenburg, Dierstraße 8.

Gef. auf gleich od. spät. **Anfängerinnen** für meine Nähstube. **F. S. Böker.**

Tüchtiges Mädchen

für Haushalt und Garten gesucht. **Joh. D. Peters,** Gauderteiler.

Gesucht ein Schulmädchen

von 12 bis 13 Jahren nach der Schulzeit. **Franz C. Tapfen,** Donnerschwärzstraße 44.

erfahrenes Mädchen

für kleineren herrsch. Haushalt in Hamburg. **Alteinnmädchen** zum 15. Oktober bezw. 1. November gesucht. Selbiges muß kochen können, fähig und zuverlässig. Bitte Zeugnisse beifügen. Angebote unter N. 623 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Winter mit klein. Kind

sucht zur Führung seines bürgerlichen Haushalts eine ältere **gebildete Dame.** Angebote unter N. 617 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Bürogehilfin,

welche mit Vorkenntnissen vertraut und im Maschinenschriftwesen geküht ist. Zeugnisse und Gehaltsanträge erbeten unter N. 612 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen

zum 1. Oktober bezw. 1. November gesucht. Selbiges muß kochen können, fähig und zuverlässig. Bitte Zeugnisse beifügen. Angebote unter N. 623 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stundenfrau.

Zigarrengeschäft Paradi, Ziegelhofsstraße 7. **Brate.** Gesucht zum 1. November ein **älteres Mädchen** für Haushalt von zwei Personen. **Dachsdorf, N. Friedrichs, Mülkentr. 9.** Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates Mädchen** für Küche und Haus. **Wändmeier, Donnerschwärzstraße 12.**

Suche für mein Vornamens-

reuegeschäft ein **Lehrfräulein** mit guter Schulbildung. **F. S. C. Meier, Döb, am Markt, Langestr. 47.** Suche auf möglichst bald für meinen kleinen Haushalt gewandtes **junges Mädchen** bei Familienanstellung und Gehalt. **Franz Thies, Brate, Breite Straße 58.**

Berkaufsdame

oder Herr für den Bezirk Oldenburg und Münden land zum provisorischen Verkauf eines gut eingerichteten, freistehenden Konsumartikell. Geschäftes und angenehmer Existenz. Best. Angebote unter N. 611 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sausmädchen.

Frau C. Brater, Oldenburger Straße 4 **Zwischenahn.** Gesucht auf sofort ein einfaches **junges Mädchen** bei Familienanstellung und Gehalt. Gute Beköpfung zugeichert. **Frau Schachtmeister, Joh. Einemann.**

älteres Mädchen

oder Kriegerwitwe, wenn auch mit einem Kinde, für einen kleinen landwirtschaftl. Haushalt, möglichst im ländl. Bereich. **Frau Helene Kränjen.** Gesucht zum 1. Okt. ein **Sausmädchen** von 16 bis 20 Jahren Köchin mit gebildet. **Frau R. Kötter, Braten, Mülkentr. 2, Birkenw. Gf. Hinderliche**

Stüße,

die tochen kann, zum 1. Oktober gef. 2 Mädchen, vork. Ang. mit Zeugn. an. **Frau Dr. Arst, Wehrkade.**

Gesucht Kind

zum Milchholen, täglich zwischen 12 und 1 Uhr. **Unter den Eichen 20.**

Tüchtiges Mädchen

zum 1. Oktober f. Hausarbeit gesucht. **Centralmolk, Osterheide, Dämme i. Old.** Wegen Heirat der tochen eine **zuverlässige Stübe,** die gut tochen kann, für einen ruhigen, stillen Haushalt auf dem Lande gesucht. **Frau Dir. A. Sander, Auguststr. i. Old.** Gesucht auf möglichst bald ein **Mädchen,** das tochen kann und es was was Hausarbeit übernimmt. **Mäherlein** in der **Vikale Langestr. 45.** Gesucht auf sofort **Stundenfrau.** **Zigarrengeschäft Paradi, Ziegelhofsstraße 7.** **Brate.** Gesucht zum 1. November ein **älteres Mädchen** für Haushalt von zwei Personen. **Dachsdorf, N. Friedrichs, Mülkentr. 9.** Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates Mädchen** für Küche und Haus. **Wändmeier, Donnerschwärzstraße 12.**

Gesucht Kind

zum Milchholen, täglich zwischen 12 und 1 Uhr. **Unter den Eichen 20.**

Tüchtiges Mädchen

zum 1. Oktober f. Hausarbeit gesucht. **Centralmolk, Osterheide, Dämme i. Old.** Wegen Heirat der tochen eine **zuverlässige Stübe,** die gut tochen kann, für einen ruhigen, stillen Haushalt auf dem Lande gesucht. **Frau Dir. A. Sander, Auguststr. i. Old.** Gesucht auf möglichst bald ein **Mädchen,** das tochen kann und es was was Hausarbeit übernimmt. **Mäherlein** in der **Vikale Langestr. 45.** Gesucht auf sofort **Stundenfrau.** **Zigarrengeschäft Paradi, Ziegelhofsstraße 7.** **Brate.** Gesucht zum 1. November ein **älteres Mädchen** für Haushalt von zwei Personen. **Dachsdorf, N. Friedrichs, Mülkentr. 9.** Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates Mädchen** für Küche und Haus. **Wändmeier, Donnerschwärzstraße 12.**

Stundenfrau.

Zigarrengeschäft Paradi, Ziegelhofsstraße 7. **Brate.** Gesucht zum 1. November ein **älteres Mädchen** für Haushalt von zwei Personen. **Dachsdorf, N. Friedrichs, Mülkentr. 9.** Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates Mädchen** für Küche und Haus. **Wändmeier, Donnerschwärzstraße 12.**

älteres Mädchen

für Haushalt von zwei Personen. **Dachsdorf, N. Friedrichs, Mülkentr. 9.** Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates Mädchen** für Küche und Haus. **Wändmeier, Donnerschwärzstraße 12.**

Stundenfrau.

Zigarrengeschäft Paradi, Ziegelhofsstraße 7. **Brate.** Gesucht zum 1. November ein **älteres Mädchen** für Haushalt von zwei Personen. **Dachsdorf, N. Friedrichs, Mülkentr. 9.** Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates Mädchen** für Küche und Haus. **Wändmeier, Donnerschwärzstraße 12.**



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomen Dr. Hunte mann - Wilbeshausen.
Aus dem Lande, den 10. September.

Zwei herrliche Herbsttage brachte uns die letzte Woche. Zeit langer Zeit schien endlich mal wieder den ganzen Tag hell die Sonne. Die Gemüter der Menschen, die in letzter Zeit so düster umstert waren, wurden aufgehellt und neue Hoffnungen erweckt, daß noch alles gut gehen wird. Die letzte Zeit war auch für die Landwirtschaft zu trübe. Man sieht, daß schließlich alles verderben muß und weiß keinen Ausweg, um dem unangünstigen Umstande entgegen zu arbeiten. Durch das gute Wetter am Freitag und Sonnabend ist der meiste Hafer schön trocken und hoch gebracht. Der Vorrat ist noch etwas reichlicher, ja dort sind in der letzten Woche erst die letzten Roggengarben verschunden. In der Nacht zum Sonntag fand südlich von Oldenburg ein Gewitter statt, welches am Sonntag Anlaß zu heftigen Regenschauern gab. Wenns zu Maria Geburt (8. Sept.) regnet, regnet's vier Wochen, sagt die Bauernregel. Wir glauben nicht daran, daß dies wahr wird, denn wir haben zur Vergangenen des zweiten Grasschnittes und der Kartoffelernte noch sehr viel gutes Wetter nötig. Nur das Gut, das schon lange in Bearbeitung war, konnte letzte Woche geerntet werden. Jetzt liegt überall ganz unendlich viel Gras vom zweiten Schnitt, der diesmal reichlich ausfällt, überaus gemäß am Boden. Vor vielen Stellen fällt der zweite Schnitt, der besser futtert als der erste Schnitt, weil er eisereicher ist, besser aus als der erste. Da uns Kraftfuttermittel als Futtermittel fehlen, ist es um so notwendiger, daß der zweite Schnitt gut eingebracht wird. Stelweise sind ganz ungeheure Grasmassen gewachsen. So ist das Thomasmehras auf Moorland wieder vollständig zur Gabelbildung zum zweiten Male gekommen, wie man dies sonst nur auf Mieswiesen sieht. Das Krautgras bringt ganz ungeheure Blattmassen, wie man dies bei Gutsbesitzer Grasland, Wobboldberg, sehen kann. Wir können um diese Zeit, wo eigentlich der zweite Schnitt geerntet sein sollte, erst gegen 10 Uhr nach der richtigen Zeit mit dem Heuen anfangen und müssen um 4 Uhr schon wieder mit dem Hacken beginnen, damit das Heu im Hausen gut trocknet. Die Hauptsache ist und bleibt, möglichst rasch dafür zu sorgen, daß das Gras von der Erde kommt und in kleine Haufen gebracht wird. Sind die Heulen schlecht, dann kann man noch durch Umhacken immer viel erreichen, wie z. B. das schwierige Trocken des Unkrautgrases aus den Urkornweiden allein durch fortwährendes Umhacken bewerkstelligt wird. Die Hauptsache ist, wenn nur etwas Wind vorhanden ist, da dieser die Trocknung ganz besonders unterstützt. Es wäre von wesentlicher Bedeutung, wenn der reiche zweite Schnitt noch gut geerntet würde, namentlich auch für die Milchviehhaltung. Wir empfehlen, wie das schon seit Jahren in vielen Wirtschaften gemacht worden ist, eine Einheit von etwas Viehfaß in das Heu vom zweiten Schnitt beim Einlagern, so daß lagerweise auf ein Fuder etwa 10—12 Pfund Viehfaß gestreut werden. Dadurch wird das Schimmeln des zweiten Schnittes verhindert und das Heu schmackhafter gemacht. Streut man zu viel Viehfaß ein, so wirkt das Heu ungesund und ebenfalls wird der Wasserbedarf der Tiere sehr viel größer, als es normal der Fall ist, wodurch ebenfalls die Produktion herabgesetzt wird. Es hat also alles seine Wissenschaft. Die Wetterkundigen glauben, daß Ende dieser Woche das Wetter sich wieder zum Besseren wendet, und dann muß mit aller Kraft an die Vergangenen der reichen Heuernte zweiten Schnittes herangegangen werden, denn am Heu ist noch immer empfindlicher Mangel, trotzdem es übermäßig hoch gebracht wird, während Stroh, wenigstens in Nordwestdeutschland, sehr reichlich vorhanden ist. Wie die Lage im Produktienhandel ist, ergibt sich aus nachfolgendem Bericht aus Berlin.

Berliner Produktienhandel am 9. September 1918.

Die Beschaffung von großem Hafer und Raps bzw. Hülsenfrüchtlern ist immer noch recht schwierig, dagegen kommt etwas Grünfutter heraus, das in Verbindung mit Heidekraut als Ausfüller dienen muß. Vereinzelt wurden Heiden, die zur menschlichen Nahrung nicht mehr geeignet sind, angeboten, fanden jedoch keine Beachtung. Gute neue Anlagen werden von Händlern auf spätere Lieferung gesucht, es stellt aber schwer, passende Angebote zu erlangen. Das Futter für Saatkorn, hauptsächlich für Gerste, hat sich verbessert, die Anstellungen von letzterer sind aber im Gegensatz zu Roggen und Weizen sichtlich zurückgegangen. Klees- und Grassaaten blieben gefragt, aber knapp. Nichtamtliche Preisliste: Heidekraut bis 3,60 M, Spörgel bis 135. Handelspreise für Samen: Hottke, Weißke, Bundeke, Schwabenke II 176, 865, I 400, Entsch II 156, I 176, Infantenke II 176, 865, I 400, Entsch II 180, I 200, Staggas, Krautgras, Wiesenschwingel II 176, I 196 für 50 Kg, ab Lager, Wiesensaat 13, Kleesaat 14, Miesgras 4,75—5,25, Weizen 4,75,

Maismaschinen 4—4,25. Städtische Verkaufspreise: Heu, württ. 18,75, preuß. 15,50—16,50, Gerstenschrot 29,20, Mischfutter 26,90, Zuckerrübenschnitzel 73,40, Häcksel 12—12,50 M für 50 Kg frei Haus.

Die Zeit der Aussaat der Getreide

ist jetzt vorbei. Es ist zu beachten, daß die Getreide schon im Herbst alle Nährstoffe für das kommende Jahr mit auf den Weg haben müssen, also auch Stickstoffe. Wo also Stallmist ordentlich gegeben ist, würden wir eine mäßige Zugabe von Phosphorsäure und Kali für unbedingt nötig halten, und wenn es sein kann auch etwas Stickstoff. Alles kommt dann noch ausgebreitet werden, wenn die Getreide einige Wäcker gelistet haben. Vorläufig sind die Saaten reich und gut ausgegangen und werden bei sommerlichem Wetter sich gut entwickeln.

Die Bearbeitung des Landes

steht in mancher Beziehung auf Schwierigkeiten, und doch liegt an richtiger Bearbeitung ebenso viel wie an der Düngung. Die beste Methode, den vorhandenen Stallmist zu verwerten ist ausgeführt, wenn der Stallmist erst flach untergepflügt (geschält) ist. Der Stallmist hat dann eine doppelt so große Wirkung, als wenn er vor der Saat direkt untergepflügt wird, wahrscheinlich wegen der günstigen Bodenlagerung, die damit erzielt wird und wegen der Vermehrung der Aktorbakterien. Die Zugabe von Kumpflinger erfolgt auch nach diesjährigen langen Erfahrungen in der Weise, daß Phosphorsäure und Kali oben auf die rauhe Ackererde gestreut werden, möglichst 14 Tage vor der Saat. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Oktober und November keine Stallmäse zu beziehen sind. Das Kali im Kainit und im Chloralkalium sind gleichwertig in der Wirkung, nur ist zu beachten, daß Kainit ca. 12 Prozent reines Kali hat und Chloralkalium ca. 53 Prozent, also 4 1/2 mal so viel, wonach also die Aufsaatmenge eingestellt werden muß. Wo also sonst 100 Pfund Kainit ausgebreitet wurden, gebraucht man vom Chloralkalium 4 1/2 mal so wenig, also reichlich 22 Pfund. Thomasmehl ist sparsam. Wenn hier Thomasmehl durchweg 800 M pro Wagon kostet, so kostet der Ertrag für Thomasmehl, das Phosphorsäure hat, ca. 1300 M. Dabei hat Thomasmehl ca. 15 Prozent zitrone-säurehaltige Phosphorsäure und Phosphorsäure ca. 9 Prozent im Durchschnitt. Also ist letzteres sehr viel teurer, aber man kauft es, weil der Phosphorsäurebedarf befriedigt werden muß. Ganz zu verwerten ist der Verbrauch von Kalkphosphat auf gewöhnlichen Mineral- und Flugsandmoor-boden. Kalkphosphat paßt nur allein für Sodmoorböden, wo es durch die starken Bodenfrucht überlich gemacht wird. Im südlichen Herzogtum wird stellenweise jetzt schon Kalkphosphat verkauft, wo gar kein Sodmoor in Frage kommt. Das ist also weggeworfenes Geld. Selbstverständlich kann Superphosphat überall gebraucht werden, wo solches künstlich ist. Hauptsache ist, daß der Anbau des Brotkornes nicht zurückgeht. Ich habe indes kürzlich im südlichen Herzogtum Neuanfängen gesehen mit sehr fruchtigem Boden, der das Wasser nicht hält, wo der Samenreifebau ausgeführt werden muß. Nur durch Anbau von Leguminen und nachfolgendem Strohstoppeln kann dort noch Nente aus dem Boden gezogen werden. Alles andere ist Unsinn. Dabei ist in diesem Jahre der Boden heißer beruht und macht uns die fortwährende Hitze die Bearbeitung noch schwerer. Im übrigen haben die Getreidewirtschaften schon fleißig gepflügt, weil das Heu und Abernteten doch nicht ging. Die Aussaaten von Roggen dürfen nicht vor Ende dieses Monats vorgenommen werden. Das erste, was jetzt anzusetzen ist, ist Wintergerste. Ich halte den Anbau der Wintergerste nur für den besten Markt- und höchsten beiten Lehnboden der Getreide für rentabel bei richtiger Düngung und Aussaatzeit. Es ist in den letzten Jahren reichlich Saatkorn von Wintergerste auf Getreidewiesen mühslos verschwendet worden. Überaus viele Wintergerste ist bereits ausverkauft.

Ueber Saatkornverkehr zur Herbstbestellung

schreibt Herr Geschäftsführer Schuler von der Oldenburg. Landwirtschaftskammer folgendes: Die Vorbereitungen über den Saatkornverkehr zur diesjährigen Herbstbestellung haben, entsprechend den Anfragen und Nachfragen der maßgebenden deutschen landwirtschaftlichen Körperschaften, manche Aenderung jenseits Siedersstellung und Erleichterung der Saatkornversorgung erfolgt. Es waren indes wieder vielfache und weitgehende Bestimmungen notwendig, über welche heute die Landwirtschaft, der Handel und auch manche Behörden noch vielfach nicht, oder doch nur ungenügend unterrichtet sind. Die ausschlaggebende Bedeutung, welche dem Saatkornverkehr und der Verwendung leistungsfähigen Saatkornes bewährter Sorten für die bevorstehende Herbstsaat und damit die nachfolgende, wichtige Brotgetreideernte zukommt, und der Ernst der wirtschaftlichen Lage im 5. Kriegsjahre erfordert jedoch genaue Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen betr. An- und Verkauf von Herbstsaat und dessen Verwendung. Reinesfalls dürfen die hier erwährenden, heute aber unbedingt notwendigen gesetzlichen Bestimmungen im Saatkornverkehr

über deren Untertun zu einer Unterlassung des für die Ertragssteigerung erfahrungsgemäß unerlässlichen Saatkornwechsels führen. Saatkornwechsel und richtige Sortenwahl sind vielmehr bei dem großen Mangel an den wichtigsten Düngemitteln nahezu das einzige und letzte Mittel, um die Ernterträge von vornherein bis zu einem gewissen Grade sicherzustellen.

Die für den Saatkorn als Saatkornkäufer wesentlichen Bestimmungen der Verordnung vom 27. Juni 1918 betr. den Verkehr mit Getreide usw. zu Saatkorn (s. Oldenburgische Landwirtschaftsblatt Nr. 28) und der unterm 26. Juli 1918 vom Ministerium des Innern bekanntgegebenen „Anordnungen der Reichsgereichtsstelle“ über den Saatkornverkehr sind die nachstehenden:

Die Lieferung kann nur gegen Saatkorn erfolgen, deren Kaufstellung auf einem besonderen, vorgeschriebenen und bei den Gemeindeverwaltungen erhältlichen Muster durch den Saatkornkäufer unter Angabe der beabsichtigten Anbaufläche zu beantragen ist. Vorbedingung für diese Anträge sind durch die Gemeindeverwaltungen der Antrag umgeben an den Kommunalverband (Großherzogliches Amt bzw. Stadtmagistrat der Städte 1. Klasse) weiterzuleiten. Durch diese werden die Saatkornarten für alle diejenigen Landwirte und sonstigen Verbraucher ausgewählt, welche nachweislich aus der Ernte 1917 oder 1918 mindestens die gleiche Menge an selbstgeerntetem Roggen, Weizen, Gerste, Hafer oder Hülsenfrüchten abgeliefert haben. Saatkornarten von Landwirten dagegen, welche keine der genannten Fruchtarten in dieser Menge zur Ablieferung gebracht, bedürfen der Genehmigung und Ausfertigung durch das Großherzogliche Ministerium und ebenso die sämtlichen Saatkornarten von Wiederverkäufern (Händler, Genossenschaften usw.), die sog. „Händlerartikeln“. Letzteres entscheidet nach Anhörung des auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer ernannten und dem Ministerium beigeordneten Vertrauensbeamten der Reichsgereichtsstelle, Abteilung Saatkornverkehr. Diesem obliegt auch, im Verein mit den Kommunalverbänden, die Überwachung des gesamten Saatkornverkehrs aus der Ernte 1918 im Herzogtum und die Sorge für möglichst sachgemäße, beschleunigte Erbringung aller Anträge.

Als Saatkornarten sind zur Herbstbestellung erstmals nur die von der Reichsgereichtsstelle in fortlaufend nummerierten Durchschreibebüchern herausgegebenen und den Kommunalverbänden zugestellten Saatkornarten zulässig. Alle anderen früheren Vorbehalte von Saatkornarten für Verbraucher wie Händler sind ungültig. Verschiedene und unbrauchbar geordnete Saatkornarten sind der Reichsgereichtsstelle, Abt. Saatkornverkehr, durch die Kommunalverbände jeweils sofort zurückzuführen.

Für Lieferung von Saatkorn derselben Gattung und Sorte an mehrere Landwirte derselben Gemeinde können neuerdings bei den Kommunalverbänden vorräthige Saatkornarten verwendet werden, jedoch nicht seitens der Wiederverkäufer.

Die Preise für gewöhnliches, sogen. „Landbesatzsaatkorn“ setzen sich aus den Höchstpreisen der Verordnung vom 15. Juni 1918 und besonderen Zuschlägen zusammen. Diese betragen für Winterroggen und Winterweizen je 4,50 M, Wintergerste 6 M für 50 Kg, ausschließlich Sacke. Sie schließen die Beförderungskosten bis zur Verladeestelle, die Frischdrückprämie und die Beiträge für etwaige künstliche Trocknung ein. Beim Wiederverkauf durch zugelassene Händler dürfen dem Saatkornhöchstpreis insgesamter Betrag bis zu 5 Prozent der Preise zugeschlagen werden.

Bei anerkannten Saatkorn, aus anerkannten Saatkornwirtschaften, erhöht sich der Höchstpreis bei Winterroggen und Winterweizen um 9 M für erste, 7,50 M für zweite und 6 M für dritte Abfaat von Originalsaatkorn, bei Wintergerste entsprechend um 10 M, 8,50 M bzw. 7 M für 50 Kg.

Anträge auf Zulassung zum Handel mit Saatkorn sind unter Vermeidung der besonderen vorgeschriebenen Vorbehalte zunächst an den Kommunalverband zu richten.

Ueber die Zulassung zum Saatkornhandel innerhalb des Kommunalverbandes entscheidet dieser selbst, innerhalb des Herzogtums das Großherzogliche Ministerium nach Anhörung des Vertrauensbeamten der Reichsgereichtsstelle. In allen anderen Fällen hat sich die Reichsgereichtsstelle die Entscheidung vorbehalten. Mit Inkrafttreten der Verordnung vom 27. Juni 1918 betr. den Verkehr mit Saatkorn haben alle früher ausgefertigten Zulassungsscheine ihre Gültigkeit verloren.

Will ein Landwirt selbstgeerntetes Getreide zu Saatkorn verkaufen, so kann der Kommunalverband die Zustimmung für den Verkauf innerhalb seines Bezirkes hierzu erteilen. Anträge auf Verkauf auch nach anderen Bezirken unterliegen der Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums und Prüfung durch den Vertrauensmann der Reichsgereichtsstelle.

Angebot von der Landwirtschaftskammer, anerkannter Saaten Herbst 1918.

Auf Grund der Feld- und Wirtschaftsbeschichtungen durch die Saatenerkennungskommission ist, vorbehaltlich der Ergebnisse der Untersuchung der Ernteproben auf Reinheit, Sortierung, Keimfähigkeit usw. für nachstehende Herbst

Jaaten der Ernte 1918 die Anerkennung der Landwirtschaftskammer ausgesprochen worden.

Die anerkannten Saaten werden hiermit, zum direkten Bezug aus der Saatbauwirtschaft und Anbau innerhalb des Herzogtums Oldenburg, angeboten. — Alle sonstigen, in der Bekanntmachung vom 9. 8. v. J. vermerkten Saaten sind bereits begriffen (bezw. nicht eingültig anerkannt).

Winterroggen (von Lodowig Pfeifer Winterroggen) haben zu verkaufen: D. Baars, Tollenferlenteich, A. Müller, Mahlfäulen (Post Hofstede), Th. Jansen, Gut Sehe, Bw. Stolle, Hantfeld (Post Wildeshausen), S. Höfel, Brettorf, S. Stolle, Hedenberg, S. Stolle, Holzhausen bei Wildeshausen, S. Meyer, Hensdorf (Post Wildeshausen), Gutverwaltung Mümühle bei Wildeshausen, S. Gräber, Gut Neulöhe, S. Fröhle, Hammel, W. Stenhoff, Winterweide (Post Cappeln), S. Wienen, Sevelen, J. Götting, Bofel, J. Götting, Linsfeld (Post Cappeln), D. Höfker, Stapelfeld, Th. Korfage, Brofmoet (Post Eßen), J. Meyer, Semmelshausen, Jof. Meyer, Lankum, Gerh. Götting, Weihen, Gr. Emenen, Bunnin, J. Meyer, Höttinghausen, S. Verdam, Stutenborg (Post Becta), F. Emenen, Hausfette (Post Vakum), S. Meyer, Wob, Frau M. Büsing, Mansholt (Post Biefelste), G. Wdder, Mansholt (Post Biefelste), S. Stöber, Welterholt (Post Wardeburg), W. Piers, Hülstede, Gutverwaltung M. Garupol, D. Thve, Manlie (Post Dohol), Gutverwaltung Söhenhöfen, S. Grashorn, Bookholzberg, Oldenb. Moorful, Wesl. Ramsloh, A. Brummund Wüppel; Sperlings Wuhndorfer grünlöriger Winterroggen: D. Weber, Campersohn (Post Hartebüllage; Friedrichswever Winterroggen: Derselbe.

Winterweizen (v. Arnims, Griedener Nr. 104) haben: D. Wettermann, Seefeld, S. Francken, Jrens, A. Müller, Mahlfäulen, A. Brummund, Wüppel, J. Steffen, Seggern, S. Fröhle, Hammel, Jof. Meyer, Lankum, Fr. Meyer, Holte, F. Emenen, Hausfette (Post Vakum), F. Leping, Lutten; Strubbe, General v. Stoden; D. Baars, Tollenferlenteich, Jof. Meyer, Lankum; Schwäbs Bennerweizen: A. Müller Mahlfäulen, F. Peters, Neufriederitengroden; Sperlings Wuhndorfer braunförmiger Winterweizen: D. Weber, Campersohn (Post Hartebüllage).

Bestellungen auf die anerkannten Herbstsaaten sind während des Krieges direkt an die Saatbauwirtschaften, möglichst nicht an die Landwirtschaftskammer, zu richten.

Die Lieferung erfolgt auf Grund der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes betr. den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten usw. aus der Ernte 1918 zu Saatzwecken vom 27. 6. 18 und der Anordnungen der Reichsgetreidekasse bezw. Großh. Ministeriums vom 26. 7. 18 (R.-G. Bl. S. 677; Oldenb. Landw.-Blatt Nr. 23, 34, 35), sowie der Bestimmungen für die Anerkennung von Saaten durch die Landwirtschaftskammer. — Etwas aus den betr. Verträgen entfallende Weitenungen zwischen dem Käufer und der liefernden Saatbauwirtschaft sind direkt zu regeln und Beanstandungen innerhalb 5 Tagen nach Empfang des Saatzgutes geltend zu machen.

Die anerkannten Saaten sind ausschließlich für den Anbau im Kammerbezirk bestimmt, anderweitige Aufträge können daher nicht berücksichtigt werden.

Die für anerkannte Saaten der Ernte 1918 im Bereich des Herzogtums Oldenburg geltenden gesetzlichen Höchstpreise — für 50 Kilogramm ausschl. Säde, ab Verlandstation — sind:

Für Winterweizen (anerkannte Abfaat): 1. 25,50 M, 2. 24 M, 3. 22,50 M, ältere 21 M; Winterroggen (anerkannte Abfaat): 1. 24,50 M, 2. 23 M, 3. 21,50 M, ältere 20 M.

In vorstehenden Höchstpreisen sind die Frühbräusprämien und die Beträge für etwaige künstliche Düngung inbegriffen.

Bei Bezug größerer Mengen von 1000 Kilogramm und mehr ermäßigen sich gegebenenfalls die Preise, je nach besonderer Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer, bis zu 1 M für 50 Kilogramm.

Die erforderlichen Säde sind, in gutem Zustande und mit genauer Adresse des Absenders versehen, den Saatbauwirtschaften rechtzeitig einzuliefern.

Der Versand erfolgt, wenn nicht anderweitig vereinbart, unter Nachnahme des Betrages, in plombierten Säden.

Gemäß betr. Verordnungen kann Lieferung nur gegen Saattare erfolgen. Die Aufstellung der Saattarten von Landwirten ist schriftlich beim Gemeindevorstand unter Angabe der Anbaufläche und der benötigten Saatenmenge auf besonderem Formular zu beantragen und erfolgt nach Genehmigung und Prüfung durch den zuständigen Kommunalverband. Dagegen ist die Ausfertigung bezw. Vorfertigung durch die oberste Verwaltungsbehörde (Großh. Ministerium), im Gegensatz zum diesjährigen Frühjahrsaatzgutverkehr, nur für Saattarten von Wiederverkäufern (Genossenschaften, Händler) und ferner für Saattarten solcher Landwirte erforderlich, welche nicht nachweislich mindestens eine gleiche Menge selbstgebauter Früchte aus der Ernte 1917 oder 1918 zur Ablieferung gebracht haben. — Bei Aufträgen mehrerer Landwirte derselben Gemeinde auf dieselbe Sorte empfiehlt sich die Verwendung von Sammel-saattarten.

Auf Grund eines mit der Deutschen Landwirtschafts-Vereinschaft abgeschlossenen Vertrages betr. Saatenanerkennung können Aufträge auf obige Saaten auch an deren

Saatstelle (Berlin SW. 11, Dossauerstr. 14) erteilt werden. Auskunft über Sortenliste, Drillsatz, Beizung des Saatzgutes usw. erteilt die Saatstelle der Landwirtschaftskammer.

Die Beizung des Herbstsaatzgutes an Winterweizen gegen die Brandkrankheiten usw. ist dringend erforderlich. Die bewährten Beizungsmittel Formaldehyd und Ispulvin sind durch die Landwirtschaftskammer (Saatstelle) nebst genauer Anleitung zu beziehen.

Das Saatgut ist sofort nach Empfang auszusäen und flach zu lagern!

Die Kartoffeln sterben schon ab. Mehrere Sorten und mittelfrühe sind schon abgestorben, also schon reif. Damit nichts verdirbt, ist es richtig, diese bald abzuernnen. So gut, wie im Vorjahre, wird im ganzen Herzogtum die Ernte nicht. Im Osten der Hauptkartoffelgegend, lauten die Nachrichten noch gut. Hoffentlich kommt jetzt gutes Erntewetter, damit nicht zu viel verkauft. Unsere oldenburgischen Bauern sehen es selbst ein, daß so nicht weiter gewirtschaftet werden kann. Liebermann ist erstaunt, daß wir 200 000 Zentner Nachschuß nötig haben, um unsere Bevölkerung durchzubringen im Lande. Jetzt ist es Zeit, zu bestellen. Die Amtsvorstände haben das Schwert in den Händen. Wenn sie darauf bestehen, daß dieser Herbst erster Nachbau von besichtigten Feldern von Industrie und Professor Wohlfmann 34, die im Osten bevorzugt und dort schon mehr als Industrie benutzt wird, bezogen werde, dann ist es für die Zukunft ausgeschlossen, daß wir noch Zuschuß vom Reich bedürfen. Wir würden unsere Ernte in diesem Jahre um mindestens 50 Proz. erhöht haben, wenn wir früher bestes Saatgut der besten, ertragreichsten Sorten angepflanzt hätten. Unser Volk muß ausreichend mit Brot und Kartoffeln versorgt werden, das ist eine Forderung, die endlich erfüllt werden muß.

Wie groß die Unterschiede sind im Ertrage, ersieht man erst, wenn man Probe nimmt. So ergaben die Junter- oder Moorartoffeln in vielen Fällen pro Geviertmeter ein halbes Hund, gleich 50 Zentner pro Hektar, und 5/2 Hund bei Industrie, zweiter Nachbau, gleich 650 Zentner pro Hektar. Viele Leute sind wieder riesig hineingekauft, weil sie ihre alten, abgebauten Sorten angebaut haben. Um ein paar Stellen wurden bei roten Junter auch Erträge bis 280 Zentner pro Hektar festgestellt. Das sind aber Ausnahmen. Wir dürfen nicht mehr den Schlenkern wie bisher im Kartoffelbau gehen. Es geht nicht darum, wie schnell die Kartoffel, sondern, wie viel ist an Menge davon an Volksernährung zur Verfügung. Also die Waage macht es. Wir geben nächstes Mal eine Anleitung zur Ermittlung der Durchschnittsernten der Kartoffeln. Die Landwirte liefern Kartoffeln schon immer sehr gern ab, weil diese noch am besten bezahlt werden.

Die Krankheit hat sich in den letzten acht Tagen nicht vermehrt. Das ist die Hauptsache.

Die Trockenanstalten sind fast überall so stark belegt, daß sie bei Tag- und Nachtrakt nicht genügend schaffen können, wodurch riesige Mengen an Nahrungsmitteln und Futtermitteln erhalten bleiben. Die reiche Stradaelaeerne muß für die Schweinezucht allenthalben ausgenutzt und sehr viel getrocknet werden. Man kann aus Stradaelaeer auch sehr gehaltreiches Brot baden, wie Detonometrier Deffen, der Pionier auf diesem Gebiete, geschrieben hat. Hoffen wir, daß durch die Trockenanstalten noch ganz ungeheure Mengen für den kommenden Winter, wo das Einweiß so sparsam ist, erhalten bleiben. Die Strobauschließung hat für uns wenig Wert, umso mehr aber die Trocknung. Es müssen manche Anstalten die Anlage verdoppeln, wenn sie es schaffen wollen.

Die geringe Wärme hält die Reife der Bohnen sehr zurück. Es wird geraten, so bald es eben geht, sofort die Bohnen abzuernnen, denn wenn sich jetzt das Wetter bessert, haben wir nachts mit Nachfröhen ziemlich sicher zu rechnen. Die obere Luft ist sehr kalt, das beweisen die Hagelstauer der letzten Tage.

Tabakernie, Trocknen und weiteres Zurichten des Tabaks.

Von Detonometrier Hoffmann, Epeyer. (Sonderabdruck aus den „Mitteilungen der D. L.-G.“, Jahrgang 1918.) (Schluß.)

Für die Zigarrenherstellung wird der Tabak zunächst auch mit 3-5 Proz. des Gewichtes angefeuchtet und dann sortiert. Alles zerrissene Material gibt Einlage, das unverkett, in den kräftigeren, auch misfarbigen Blättern Umblatt, in den feineren, reifbraunen, leichtem, mit genügendem Blattgehalt und entsprechender Konsistenz, Deckblatt. Die Einlage wird entrippt. Zu dem Zweck legt man das feuchte Blatt um die Mittelrippe der Länge nach so zusammen, daß die rechte Blattfläche genau auf die linke kommt und sich die Blattänder beider Seiten

decken. Mit der einen Hand erfährt man das zusammengelegte Blatt und reißt nun die Mittelrippe von oben nach unten heraus. Das entrippte Material reißt man zu kleinen Stücken als Einlage zusammen. Auch das Deckblatt kann ähnlich entrippt werden. Weniger Geübte werden jedoch gut daran tun, dieses Entrippen des Deckblatts mittels eines scharfen Messers zu besorgen, um alle Verletzungen der beiden Blattflächen zu vermeiden. Vom Umblatt reißt man sich am Spitzende des Blattes, nach Abstreifen des ganz spigen Teils ein Stück weit, ungefähr 10 Zm. lang und 8 Zm. breit. Der Rest des Blattes gibt, entrippt, Einlage. Bei sorgfältigem Vorgehen kann es auch gelingen, aus einem passenden Blatt zwei Umblätter zu gewinnen.

Nun legt man das Umblatt mit der glatten Seite auf den Tisch, und so viel Einlagematerial darauf, daß es sich gut vom Deckblatt umfüllen läßt, und wieder unter leichtem Druck die Einlage in das Umblatt, womit der „Wickel“ fertig ist. Gut wäre es nun, den Wickel in einer passenden Form einen Tag zu pressen. Doch ist das nicht unbedingt notwendig. Dann schneidet man eine Decke aus dem Deckblatt, schräg aus letzterem, etwa 15 Zm. lang und 5 Zm. breit. Die ausgechnittene Decke legt man schräg vor sich mit der glatten Seite auf den Tisch, also z. B. von links nach rechts. Den Wickel legt man jetzt mit der Spitze, dem Teil, wo die Zigarre später angezündet werden soll, auf das linke untere Ende der Decke und rollt nun durch graden Vorwärtsschieben des Wickels die Decke völlig auf. Bleibt ein Ende übrig, so wird dieses bis auf ein kleines Umhängel abgehakt. Letzteres selbst aber eingeschlagen und mit etwas Stärkekleister festgeklebt. Die Zigarre wird nun getrocknet und lam getaucht werden.

Wir hoffen aber, daß niemand unterkeuerten Tabak raucht. Nach dem Gesetz ist jede Tabakpflanzung, sofern sie nicht bloß zur Zierde vorgenommen wurde — letzterenfalls bis zu 50 Pflanzen, wobei die beplante Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche des Grundstückes schließen lassen muß, daß offenbar nur Zierweide bepflanzt wurden — bis spätestens 15. Juli anzugehen. Etwa später ausgeführte Pflanzungen sind drei Tage nach vollzogenem Setze anzumelden. Wurde das unterlassen, so melde man sich heute noch bei dem nächsten Steueramte und bitte ob der Unterlassung um Entschuldig. Die Steuer kann als Flächensteuer entrichtet werden und beträgt dann 7 Pfa. für das Quadratmeter beplanter Fläche oder etwa 2 Pfa. für die Pflanzung.

Wird Gewichtsteuer angeordnet, so werden vom kilo fermentierten Rohabakts 70 Pfa. erhoben, vom kilo untermentierter Ware 56 Pfa.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

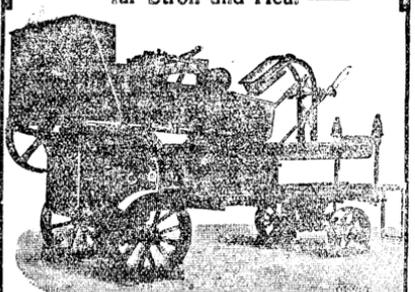
Anfragen erst in nächster Nummer wegen Platzmangels.

Ballenpressen

»LANZ«

das Neueste in Pressen

— für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohzuführung.

Für größte Leistungen.

— Nur für Drahtbindung. —

200 Ztr. Ladegewicht garantiert.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Wickingwerke,

— Verkaufsabteilung für Kalkprodukte, —
Lengering (Westf.) 2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle

für

hochprozentigen Kalkmergel

(Frena-Mergel),

vollständig trocken und meißeln gemahlen.

Große Produktion gewährleistet, pünktliche Lieferung zu jeder Jahreszeit.

Neuhagen. Zu verkaufen beste

6-Wochen-Gerhel belegte Stule.

Müll. Weischen. Anton Wacuss.

Ein großes rheinisches Hüttenwerk

sucht für die Abfuhr von Brennstoffen, Steinen und dergleichen einen älteren, umsichtigen

Pferdevogt,

ber befähigt ist, die sachgemäße Verteilung der Gespanne zu leiten. Erfahrung in der Vorbereitung erforderlich. Bewerbungen unter G. B. 580 an die Ala. Offenb. Ruhr, Sanderhof.

Wegen Umzugs a. Abbruch zu verkaufen

Sühnerhaus

mit überd. Kustan. Die vielen Säler sind auch zu einem Gartenbaue und zu anderen Zwecken verwendbar.

Kriegerstr. 8.

Haus

mit großem Garten (45 Ar 98 Quadratmeter), hieran der Chauffee belegen, auf Mai 1919 zu verkaufen.

G. Claus, Aut.

Wir zahlen stets Höchstpreise

und nehmen jede kleinere oder größere Menge

Obst

und

Gemüse

Verkaufsstelle d. Gartenbau- u. d. Hausfr.- u. G. m. b. H.

Heiligensittstraße 4.

Bürgerfeld. In einem Garten liegen

Zufangeln.

in Dürichs, Alg.-Ch. 137.

Kalkung der Serbikulturen.

Bügelst. f. gem. Kalkmangel. Stückst. fein gem. Stückst.

Herm. Schild, Hamburg I, Fernspr. V. 9051.

Fossal

gegen Anoschweiche. Anodenbildendes Mittel für Groß- und Kleinwin. Glänzende Erträge. Fläche 250 A. Versand unter Nachnahme. Fossal-Fabrikation, Förderlekt 11. Apweiter, H. Schwoi.

Wer kann Ziegenmilch abgeben? Röhrenweg 9.

Zu verkaufen ein schönes Ballenfab. Werkzeugs, Cloppenburg Ch. 17.

Stoffmann (Hutabing) Zu verkaufen 3 allerbeste

Emmenter,

„Cambo“, „Gerber“ und „Ebenhof“. Bestes erbielt 1917 Füllprämie. Inl. Sedden.

Von

Lodowig Pfeifer Winterroggen

1. und 2. Abfaat. Wer habe ich noch groß. Mengen gegen Saattare abzugeben und feste hierin. Bestellungen entgegen.

Heinrich Gräber, Saattartstelle Nr. 33 der Landwirtschaftskammer i. das Herzogt. Oldenburg, Gut Neulöhe d. Althorn.